

Sudetendeutsche Post



Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 5.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 22

Wien — Linz, 20. November 1980

26. Jahrgang

Umschwung
durch die USA?

VON WOLFGANG SPERNER

Was die Bundes-
hauptversammlung
besprochen hat

Seite 2

Ein Besuch bei den
Sudetendeutschen
in Brasilien

Seite 3

Tribüne der
Meinungen mit
aktuellen Themen

Seite 4

Familienforschung
in Österreich
als Thema

Seite 4

Wie den Heimatvertriebenen mehr geholfen werden könnte

Initiativen bei Bundeskanzler Dr. Kreisky auf breiter Ebene

Die Heimatvertriebenen in Österreich haben sich als wertvolle Helfer beim Wiederaufbau Österreichs bewährt, sie haben sich dank ihrer Tüchtigkeit und ihres Arbeitswillens eine neue Existenz geschaffen und sie haben dem Staat gerade auch durch ihr besonnenes politisches Verhalten mitgeholfen, daß er das internationale Ansehen genießt, das ihm heute zukommt. Es gibt indes noch mehrfache Sorgen und Probleme der 300.000 Heimatvertriebenen, die in Österreich eine neue Heimat gefunden haben. Sie wurden und werden immer wieder an die Regierung herangetragen.

Dies geschah und geschieht seit Jahren durch den nunmehrigen Ehrenbundesobmann Dr. Emil Schembera, hier hat sich Bundesobmann Prof. Dr. Koch um Abhilfe bemüht, und nun wurde kürzlich durch den Kulturverein der Heimatvertriebenen in Oberösterreich über Vermittlung des Bürgermeisters der Patenstadt Wels, Regierungsrat Leopold Spitzer, erneut ein Vorstoß unternommen. Bei einer Vorsprache bei Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky brachten namens des Kulturvereins Landesobmann Konsulent Anton Tiefenbach (Donauschwabe), Kurt Goldberg (Sudetendeutscher), Georg Grau (Siebenbürger Sachse) und Oskar Hermann (Karpatische) in einem Vier-Punkte-Programm die hier gebündelten Anliegen vor.

Eine weitere, neue Intervention ist durch Ehrenbundesobmann Dr. Emil Schembera bei Bundeskanzler Dr. Kreisky bereits vorbereitet, wobei hier auch die Anliegen um das „Gmundner Abkommen“ zur Sprache kommen werden. Wir veröffentlichen hier die vom Kulturverein der Heimatvertriebenen in Oberösterreich beim Bundeskanzler deponierten Probleme:

1. Abkommen zwischen der Republik Österreich und der Bundesrepublik Deutschland über soziale Sicherheit vom 22. 12. 1966, Schlußprotokoll, Ziffer 19.

Auf Grund dieses Abkommens erhalten ehemalige volksdeutsche Heimatvertriebene für ihre Arbeitsleistungen als Arbeitnehmer in der alten Heimat von der Bundesrepublik Deutschland eine kleine Zusatzrente. Bitte sorgen Sie dafür, daß bei den weiteren Verhandlungen zwecks Erweiterung dieses Abkommens nun auch die ehemaligen selbständigen Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft sowie in der gewerblichen Wirtschaft in dieses Abkommen miteinbezogen werden. Gestatten Sie uns die höfliche Bemerkung, daß durch den Erhalt dieser kleinen Zusatzrente aus der BRD für viele Tausende Heimatvertriebene der Erhalt der österreichischen Ausgleichszulage entfällt, dieses Abkommen daher einen großen finanziellen Vorteil für den österreichischen Sozialträger bedeutet. Es sei auch darauf hingewiesen, daß der Leiter der deutschen Delegation, Dr. Schwarz, anlässlich der Besprechungen am 29. 4. 1979 in Wien zwecks Abschluß eines weiteren Zusatzabkommens zum angeführten Abkommen, sich bereit erklärt hat, auch für die ehemaligen selbständigen Heimatvertriebenen in der Land- und Forstwirtschaft sowie in der gewerblichen Wirtschaft eine positive Lösung zu finden. Dieses Sozialabkommen enthält aber auch eine arge Benachteiligung der ehemaligen Heimatvertriebenen. Und zwar wird einem heimatsvertriebenen Empfänger eines österreichischen Hilfslosenzuschusses dieser Hilfslosenzuschuß in einer Höhe bis zu 70 Prozent von der deutschen Zusatzrente in Abzug gebracht. D. h. in der Praxis: Eine gelähmte, ans Bett gefesselte Frau erhält auf Grund eines ärztlichen Gutachtens seitens des österreichischen Sozialträgers einen Hilfslosenzuschuß. Dieser wird ihr aber zum größten Teil wieder von der deutschen Zusatzrente in Abzug gebracht. Dies ist doch eine Bestrafung und unmenschlich! Das kann doch nicht der Sinn eines Sozialabkommens sein! Bitte sorgen Sie dafür, daß diese Bestimmung aufgehoben wird. Auch hierzu sei der Hinweis gestattet, daß der bereits angeführte Leiter der deutschen Delegation, Dr. Schwarz, am 29. 4. 1979 in Wien diese Bestimmung ebenfalls als unsozial bezeichnet hat und eine Aufhebung im Rahmen des vorgesehenen dritten Zusatzabkommens zum o. a. Abkommen zusagte. Leider ist dieses dritte Zusatzabkommen bisher nicht publik und wird nach wie vor der österreichische Hilfslosenzuschuß den Heimatvertriebenen zum Großteil von der deutschen Zusatzrente in Abzug gebracht.

2. Erweiterung des Bad Kreuzbacher Vertrages — Finanz- und Ausgleichsvertrag vom 27. 11. 61, BGBl. Nr. 283/1962/FAV.

Dank Ihrer Hilfe wurde zwischen Österreich und der Bundesrepublik Deutschland der o. a. Vertrag abgeschlossen. Entsprechend dieses Vertrages erhielten die ehemaligen Heimatvertriebenen in Österreich eine sehr kleine Entschädigung für ihr durch die Vertreibung und Flucht

in Verlust geratenes bewegliches Gut (Hausrat und Berufsinventar bzw. in Härtefällen auch die in Verlust geratene Ernte). Eine Entschädigung für das unbewegliche Gut, wie Haus, Wald, Feld usw., haben die Heimatvertriebenen in Österreich bis zum heutigen Tage nicht erhalten.

Nun hat sich die Bundesrepublik Deutschland im Artikel 5 des o. a. Vertrages bereit erklärt, sollte Österreich eine weitere Entschädigung für die Heimatvertriebenen gewähren, auch hierzu beizutragen. Österreich hat nun auf Grund des Aushilfengesetzes BGBl. Nr. 712/1976 vom 13. 12. 1976 für die Bezieher eines sehr geringen Einkommens, welche durch die Ereignisse des 2. Weltkrieges oder dessen Folgen Sachschäden in der Mindesthöhe von RM 1000.— eine einmalige Aushilfe im Betrag von S 15.000.— gelei-

stet. Die Anmeldefrist für dieses Aushilfengesetz endet mit 31. 12. 1980. Es wurden bisher schon mehrere hundert Millionen Schilling ausbezahlt.

Darum bitten wir Sie, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, sorgen Sie für eine baldige Wiederaufnahme von offiziellen Verhandlungen mit der Bundesrepublik Deutschland über die Erweiterung dieses Bad Kreuzbacher Abkommens, damit im Sinne des Artikels 5 des betreffenden Finanz- und Ausgleichsvertrages vom 27. 11. 1961 BGBl. Nr. 283/1962/FAV nun auch die Bundesrepublik Deutschland einen finanziellen Beitrag für die noch offenen Entschädigungsfragen der Heimatvertriebenen in Österreich leistet.

35 Jahre nach Flucht und Vertreibung wäre es doch an der Zeit, daß auch für uns Heimatvertriebene in Österreich die Entschädigungsfrage endlich einer positiven Lösung zugeführt wird. Wir bitten Sie höflich, besonders in dieser Frage um Ihre so wertvolle Hilfe!

3. Aushilfengesetz BGBl. Nr. 712/1976 vom 13. 12. 1976.

Diesem Gesetz entsprechend erhalten österreichische Staatsbürger, auch ehemalige Heimatvertriebene, wie bereits angeführt, unter bestimmten gesetzlichen Voraussetzungen eine einmalige Aushilfe im Betrag von S 15.000.—

Die Erledigung eines diesbezüglichen Antrages benötigt in der Regel eine Zeitspanne von ca. 2 Jahren. Da aber auf Grund des Gesetzes nur ältere Menschen Anträge stellen können, kommt es immer wieder vor, daß der Antragsteller die Erledigung seines Ansuchens nicht mehr erlebt. In diesem Falle ist entsprechend dem Gesetze eine Vererbung aber nicht möglich.

Eine Anweisung durch den Herrn Finanzminister oder eine Novellierung wäre hier vonnöten, damit doch mindestens der noch lebende Ehe- (Schluß auf Seite 2)

Die Weltpolitik ist kräftig in Fluß geraten. Scheinbar klare Entscheidungen kamen ins Wanken. So zunächst einmal im Nahbereich. Der Ausgang der Wahlen in der Bundesrepublik hat zwar die Schmidt-Genscher-Koalition bestätigt, zugleich aber bestätigten sich wenige Tage nach dem Ausgang der Bundestagswahlen die deutlichen Warnungen des Gegenkandidaten Franz Josef Strauß: Die Bundesdeutschen mußten mit dem plötzlich von der DDR veranlaßten Zwangsumtausch der Ostmark erkennen, daß die Ostpolitik der westdeutschen Regierung doch nicht so greift, wie sie gerne dargelegt wird. Strauß hatte vor solchen Entwicklungen gewarnt. Neben der Mauer, dem Drahtverhaue und den Übergangsschwierigkeiten, die die DDR den Westdeutschen bereitet, hat man nun zusätzlich eine finanzielle Barriere errichtet. Bundeskanzler Schmidt steht als Wortführer einer stärkeren Versöhnungspolitik enttäuscht da. Und bekam sogar noch eine zusätzliche politische „Antwort“, als der DDR-Staatsratsvorsitzende Erich Honecker dieser Tage anlässlich seines Staatsbesuchs in Österreich den heiß begehrten 12-Milliarden-Schilling-Auftrag der DDR für ein Stahlwerk in Eisenhüttenstadt in der DDR nicht einem deutschen Konzern, sondern der österreichischen Voest-Alpine AG zukommen ließ. Hier wurde Politik mit der Wirtschaft gemacht. Die Bundesdeutschen haben das Nachsehen. Diese Reaktion wollte Honecker.

Auch in der großen Weltpolitik bahnen sich indes schwerwiegende Veränderungen an. Mit dem eigentlich überraschenden Sieger Ronald Reagan bei den US-Präsidentenwahlen vollzieht sich nicht nur ein Wechsel von den Demokraten unter Carter zu den Republikanern unter Reagan, hier bahnt sich auch eine grundlegende Veränderung in der Ideologie des Westens an. Die Amerikaner wollten mit Reagan jene „Wende zum Konservatismus“, die so vieles einschließt, was sich grundsätzlich vom bisherigen in den USA unterscheidet. Reagan peilt eine Politik der Härte gegen Moskau an, er will im eigenen Land besonders durch Verbesserung des sozialen Klimas die amerikanische Nation stärken und so selbstbewußt machen, wie es die Amerikaner wollen und wie es ihnen in den letzten Jahren allmählich entglitten ist. Reagan dürfte auch zu einer Ostpolitik ansetzen, die dem Geist der „konservativen“ Kräfte in der Bundesrepublik entspricht.

Begriffe, wie Recht auf Selbstbestimmung und Gleichgewicht der Kräfte auf der Basis gegenseitigen Stärkebewußtseins, werden wieder mehr Inhalt bekommen. Das ist eine Politik, die auch dem Ziel der Sudetendeut-



Das schöne Bild der Heimat...

Die Wallfahrtskirche in Mariaschein

schen mehr innere Kraft geben kann. Der Sowjetunion war es durch geschickte Diplomatie gelungen, in Europa eine Art „weltpolitisches Schlaraffenland“ zu installieren, in dem sie sich durch die Selbstaufgabe des Westens und wegen des schier endlosen Streits der Europäer untereinander prächtig tummeln konnte. Man könnte also erwarten, daß von den USA her ein Umschwung auch in Europa einsetzt. Es sollte indes eine maßvolle Politik des Westens sein, aber eine Politik, die auch die Sowjetunion respektieren müßte. Zuviel ist in den letzten Jahren an Prestige verlorengegangen.

Hohe Auszeichnung für Landesobmann Dr. Halva

Wie wir erst jetzt erfahren haben, hat Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger mit Entschiedenheit vom 19. März unserem Landesmann Ministerialrat Dr. Hans Halva das „Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ verliehen; die Insignie des Ordens wurde ihm vom Bundesminister für Finanzen, Vizekanzler Dr. Hannes Androsch, im Rahmen einer kleinen Feier in den Prunkräumen des ehem. Stadtpalais des Prinzen Eugen, dem heutigen Bundesministerium für Finanzen, am 23. Juni d. J. überreicht. Lm. Dr. Halva, der am 8. November 1980 sein 57. Lebensjahr vollendet hat, wurde in der Hauptversammlung des SLO-Landesverbandes Wien, Niederösterreich und Burgenland am 27. September d. J. als Landesobmann wiedergewählt; er ist aus Zwittau im Schönhengstgau gebürtig und wohnt mit seiner Familie in 1140 Wien, Hütteldorfer Straße 88/1/22. — Wir gratulieren herzlich!

Für Recht, Gerechtigkeit und für Freiheit in Mitteleuropa

Die Bundeshauptversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich tagte

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich ist die Organisation der 120.000 Sudetendeutschen, die nach ihrer Vertreibung aus Böhmen und Mähren/Schlesien in Österreich ansässig geworden sind.

Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus dem tschechoslowakischen Nationalstaat, der in Wirklichkeit ein Nationalitätenstaat gewesen ist, erfolgte in zwei Wellen. In den Jahren nach 1918 haben viele junge Sudetendeutsche aus nationalen und sozialen Zwängen das Sudetenland verlassen. 1945 erfolgte die zweite Welle, der von den mehr als drei Millionen 240.000 zum Opfer gefallen sind. Die Überlebenden haben hauptsächlich in Bayern, wo sie als anerkannter vierter Stamm leben, eine Aufnahme und Heimat gefunden.

Die Bundeshauptversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft ruft mit allen Österreichern besonders die Mitbürger sudetendeutscher aber auch sonstiger böhmisch/mährischer Abstammung auf, mit uns für Recht und Gerechtigkeit und Freiheit in Mitteleuropa nicht nur in ihrem eigenen Interesse einzutreten.

Die Bundeshauptversammlung der SLO 1980 fordert besonders die Massenmedien auf, das nach 1945 bis zur Befreiung verständliche Schweigen über mitteleuropäische zeitgeschichtliche Ereignisse zu brechen und die österreichische Bevölkerung wahrheitsgetreu und ausführlich zu informieren. Dieselbe Forderung erheben wir an die Lehrerschaft. Wir bitten die Presse, den Rundfunk und das Fernsehen, unsere laufen-

den Aufklärungsaktionen zu unterstützen. Eine moralische Verpflichtung ergibt sich, abgesehen von allgemein menschlichen Erwägungen aus der jahrhundertalten Zusammengehörigkeit in politischer, kultureller, sprachlicher und abstammungsmäßiger und sonstiger Hinsicht in Altösterreich seit dem 12. Jahrhundert und nicht erst aus der Zeit nach 1930.

Die Bundeshauptversammlung verwahrt sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß Organisationen, die das Wort Kampf in ihre Bezeich-

Gruppen der Extremisten einreihen. Die Sudetendeutschen haben nicht geschossen. Sie sind auch am 4. März 1919 als friedliche Demonstrationen in Böhmen und Mähren/Schlesien auf die Straße gegangen, um für das ihnen zugesicherte Selbstbestimmungsrecht zu demonstrieren. Unsere Waffen bleiben auch weiterhin die Waffen des Geistes, von denen die Information und Überzeugung zuerst zum Einsatz kommen.

Wenn die Zugehörigkeit einiger ehemaliger NS-Mitglieder, wie in der Broschüre „Rechtsextremismus in Österreich“ angeführt ist, ein Zeichen rechtsextremistischer Tendenzen ist, gibt es in Österreich keine Organisation, die nicht als rechtsextremistisch eingestuft werden müßte.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in der Bundesrepublik Deutschland, die in der Charta der Heimatvertriebenen auf Rache und Vergeltung verzichtet, allerdings nicht gewillt ist, das Recht auf die Heimat aufzugeben, wird in der genannten Broschüre als Verein von Revanchisten hingestellt. Die Verbindung mit ihr sei ein Zeichen des Extremismus. Es ist sehr bedauerlich, daß östliche Diktionen in österreichischen Publikationen Eingang finden.

Die Vertreter der Sudetendeutschen in Österreich halten dafür, daß sie die österreichische Öffentlichkeit über ihre Absichten informieren müssen. Sie wollen an der Verwirklichung der allgemeinen Menschenrechte nach den Grundsätzen, die in der päpstlichen Enzyklika „Pacem in terris“ enthalten sind, im Interesse aller Mitteleuropäer mitarbeiten. Sie wissen sich dabei mit allen Sudetendeutschen in Österreich ein, daß sich diese Mitarbeiter im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen bewegen soll, daß ihre Sonderinteressen immer in Einklang mit den Interessen Österreichs zu bringen sind.

Die Sudetendeutschen in Österreich erwarten sich von ihren Bemühungen keine momentanen Erfolge, wenn auch diese nicht auszuschließen sind, wohl aber Ansätze zum Bau eines Mitteleuropas, in dem alle Menschen, Volksgruppen und Völker in Frieden und Freiheit zusammenleben und zusammenarbeiten können.

Worüber in der Bundeshauptversammlung der SLO nicht gesprochen wurde

Bisher war es üblich, daß in der Hauptversammlung der SLO, die einen neuen Bundesvorstand wählen sollte, nach den Berichten des abtretenden Vorstandes die Berichte der Landesobmänner und der einzelnen Referenten vorzutragen waren. Aus diesen Berichten sollten die Wahlmänner und alle übrigen Anwesenden entnehmen, ob eine rechte Arbeit geleistet wurde und welche Richtlinien für die Zukunft den Amtswältern zu geben waren. Diesmal wurde es anders gemacht. Es fanden lange Ausführungen formaler und statutenmäßiger Art statt, sodaß es zwar einer, zum Teil geheimen, Wahl des Bundesvorstandes und der Bundesversammlung gekommen war und auch noch die Berichte der Landesobmänner vorgetragen wurden, die Berichte der Sozialreferenten und des Referenten für Rechts- und Personalfragen neben den anderen Referentenberichten aber unter den Tisch fielen. Aber gerade diese Berichte interessieren gut 75 Prozent unserer Mitglieder und auch der übrigen Heimatvertriebenen. Es geht um den Rechtsanspruch der Gmundner Ruhegenüßempfänger, für diesem Personenkreis auch heute noch seit 1952 trotz massiver Bemühungen der SLO und anderer Verbände vorenthalten wird und eine Rechtsverletzung darstellt. Diese zu beseitigen sind Bemühungen der zuständig gewesenen Referenten im Gange gewesen mit guter Hoffnung auf einen Erfolg. Von seinerzeit 12.000 Personen dieser Gruppe leben heute ungefähr 1200. Eine Teillösung, die keine war, hat der Tod besorgt. Für die noch Lebenden wurde seinerzeit von der Regierung Klaus eine positive Erledigung der Referenten zugesagt, ebenso von der derzeitigen Regierung; aber zum Anspruch auf einen Rechtsanspruch dieser bisher recht-

losen Gruppe ist es trotz weiterer Bemühungen nicht gekommen. Noch gilt der Satz: pacta sunt servanda. Und um dieses Recht muß weiter gekämpft werden.

Von größerer Bedeutung, wenn man die Zahl der Betroffenen betrachtet, wäre der Bericht des Sozialreferenten über das gesamte Rentenwesen, besonders die deutschen Teilrenten mit dem eingebauten Progressionsvorbehalt, der für viele eine Katastrophe bedeutet und erworbene Rechte schmälert, gewesen. Gerade zum Progressionsvorbehalt wäre viel zu beraten gewesen, da dieser nach Meinung von Fachleuten eine res sut generis darstellt und keineswegs für den Topf des Finanzministers vorgesehen war. Erst findige Fiskalisten wollten hier zum Schaden der Berechtigten mitmischen. Doch auch hier ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Ohne eine fachkundige Rechtsverfolgung ist ein Erfolg für die Benachteiligten kaum zu erwarten. — Eine weitere offene Wunde trifft 90 Prozent aller Heimatvertriebenen. Es ist die Nichterfüllung des Art. 5 des Bad Kreuznacher Abkommens (Finanz- und Ausgleichsvertrag). Er besagt kurz, daß die Bundesrepublik Deutschland zu einer weiteren Leistung (ähnlich den Bestimmungen des Lastenausgleichsgesetzes in der BRD) verpflichtet ist, wenn Österreich eine weitere Zahlung neben der nach dem Anmeldegesetz als Hausratsentschädigung geleisteten minimalen Zahlungen eine weitere Zahlung vorsieht. Mehrere Vorgespräche an oberster Stelle endeten bisher meist mit der bedauerlichen Feststellung, daß der Finanzminister kein Geld hat. Als treuer Staatsbürger hat sich der bisherige Rechtsreferent folgendes einfallen lassen: Es dürfte dem Herrn Finanzminister schon eine Erleich-

terung aufgenommen haben und womöglich mit der Waffe in der Hand um die Verwirklichung ihrer Ideale gekämpft haben, die sudetendeutschen Organisationen und ihre Mitglieder in die

„Heimat der Sudetendeutschen“

Preis: S 160.— inkl. MwSt.

In jeder Buchhandlung oder durch Nachnahme über Buchhandlung Theresse PROKSCHE & Co. Landstr.—Hauptstr. 130, 1030 Wien.

In eigener Sache

Sehr geehrte Bezieher der SUDETENPOST! Wenn das Jahresende naht, stellt jeder Überlegungen an, was noch alles in diesem Jahr zu erledigen ist. So geschieht es auch bei uns. Und bei dieser Gelegenheit mußten wir leider feststellen, daß noch einige unserer Bezieher die Bezugsgebühr für 1980 nicht bezahlt haben — trotz zweimaliger Mahnung! Daher senden wir Ihnen in den nächsten Tagen wieder einen Erlagschein zu, aus welchem Sie ersehen können, wie lange Sie die SUDETENPOST nicht bezahlt haben. Bei Ihren Weihnachtseinkäufen kommen Sie doch bestimmt an einem Postamt oder einer Bank vorbei, und es wäre für uns eine große Freude, wenn wir zum Jahresende alles in Ordnung hätten. Falls Sie jedoch zu Unrecht gemahnt werden, bitte schreiben Sie nur das Datum Ihrer Überweisung auf den Erlagschein und senden Sie uns diesen sofort wieder zurück (Adresse durchstreichen und „zurück an Absender!“). Auf Ihre baldige Erledigung freut sich und dankt Ihre SUDETENPOST

Für den Ball der Sudetendeutschen in Wien werden noch junge Leute für die Eröffnungs-Polo-naise gesucht! Die Ballproben werden demnächst beginnen. Bitte um unbedingte Teilnahmemeldung an die Sudetendeutsche Jugend, Landesführung Wien (Näheres siehe auch unter „Berichte der Jugend“ auf der letzten Seite dieser Ausgabe).

Kontakte mit Exil-Politikern schmerzen

Tschechoslowakisches Pressorgan nimmt zu Kontakten mit Sudetendeutschen Stellung

„Revanchisten in Aktion.“ Unter diesem Titel attackiert der Leitartikel der Folge 16/1980 des in sechs Weltsprachen erscheinenden „Czechoslovak Digest“, das von der amtlichen Tschechoslowakischen Presseagentur „CTK“ herausgegeben wird, die zunehmenden Kontakte prominenter tschechischer und slowakischer Exilpolitiker mit Vertretern der sudetendeutschen Heimatvertriebenen.

Die aufschlußreichen Darlegungen verdienen Beachtung, zumal mancher Entspannungsoptimist auffallend ähnlich argumentiert, schreibt die „Sudetendeutsche Zeitung“. Zunächst wird einfach behauptet:

„Die politische Symbiose des Teiles der tschechischen und slowakischen Emigration mit den sudetendeutschen Revanchisten ist auf den gemeinsamen Haß gegenüber der sozialistischen Tschechoslowakei begründet.“ Die „gemeinsame Basis der Zusammentreffen“ von reaktionären Emigranten, sudetendeutschen Revanchisten und rechten Politikern in der Bundesrepublik Deutschland seien „die Bestrebungen um eine Revision der Ergebnisse des Zweiten Weltkriegs“.

Dies geschähe, obwohl doch in der Schlußakte von Helsinki und in den von der Regierung in Bonn mit den sozialistischen Ländern abgeschlossenen Verträgen „die Nachkriegsverhältnisse in Europa bestätigt wurden“. Dem Anzweifeln der tschechoslowakischen Nachkriegsentwicklung diene auch die Diskussion um den Artikel eines slowakischen Historikers aus den Reihen der Unterzeichner der Charta 77, der unter dem Pseudonym „Danubius“ nach einer „Wiedergutmachung für die Aussiedler“ rief und die „Henkeinfaschisten von ihrer Schuld an München und an der Zerschlagung der Republik reinwusch“. Dieser Artikel sei „direkt gegen das Wesen des tschechoslowakischen Staates und auf eine Re-

vision seiner Grenzen gerichtet“. Und dann folgt das „Czechoslovak Digest“ messerscharf: „Nach solchen Diskussionsbeiträgen kann man nicht daran zweifeln, daß die Auswahlung der Frage der Aussiedlung nicht nur antitschechoslowakischen, sondern auch antisowjetischen Charakter hat, daß sie jenen dient, die die Folgen der Niederlage des faschistischen Deutschlands revidieren wollen.“

Über die Aussiedlung der Deutschen hätten sich damals „die höchsten Vertreter der Antihitler-Koalition geeinigt, damit eine der Hauptursachen beseitigt wird, die zum Zweiten Weltkrieg führten, damit Europa eine festere Frie-

densbasis gegeben werden konnte. Nicht zufällig wurde jetzt die ganze Kampagne über die Wiedergutmachung der Aussiedlung koordiniert zeitlich abgestimmt, damit sie vor dem bevorstehenden Madrider Treffen der Unterzeichner der Konferenz von Helsinki gesteigert werden kann“. Das gemeinsame Ziel all jener, die eine „Wiedergutmachung“ verlangen, sei ein „Feldzug gegen die Entspannung, gegen den Geist von Helsinki“. Soweit das „Czechoslovak Digest“.

Es wird interessant sein, zu beobachten, wer sich diese Argumentationshilfe aus Prag zu eigen macht und sie devot nachplappert. R. W.

Wie den Heimatvertriebenen mehr geholfen werden könnte

(Fortsetzung von Seite 1)

partner in den angeführten Fällen diese S 15.000.— beerben kann. Was kann denn ein Antragsteller dafür, wenn er die Erledigung seines Antrages nicht mehr erlebt.

Auch wäre eine Verlängerung der Anmeldefrist bis zum 31. 12. 1982 sehr begrüßenswert.

4. Familienzusammenführung:

Trotz Helsinki-Abkommen warten noch immer weit über 50.000 Volksdeutsche allein in Rumänien auf die Familienzusammenführung zu ihren Angehörigen nach Österreich.

Dürfen wir Sie, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, bitten, auch hier Ihre guten Beziehungen einzusetzen, damit auch bei der Familienzusammenführung mehr Menschlichkeit gezeigt wird.

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, wir danken für den Empfang und bitten Sie nochmals recht herzlich, sich unserer Sorgen und Probleme anzunehmen.

Auch wir ehemaligen volksdeutschen Heimatvertriebenen sind nun österreichische Staatsbürger. Wir haben uns diese österreichische Staatsbürgerschaft mit unserer Arbeitskraft am Wiederaufbau Österreichs redlich erworben. Nie hatte der österreichische Staat mit uns Volksdeutschen politische Schwierigkeiten. Wir sind keine Unruhestifter und haben die Neutralität Österreichs immer streng beachtet. Wir sind dankbar, in Österreich für uns und unsere Kinder eine neue Heimat gefunden zu haben, doch Recht muß Recht bleiben, auch für die 300.000 ehemaligen volksdeutschen Heimatvertriebenen.

Zum Thema „Nation“

Böses Blut hat ein Artikel gemacht, den die „Sudetendeutsche Zeitung“ aus der „Frankfurter Allgemeinen“ übernommen und der sich mit dem wiedererstarkten österreichischen Nationalgefühl befaßt. Damit wurde weitum die Diskussion um den Begriff der „Nation“ entfacht, in einem Ausmaß, wie das wahrlich nicht bei uns beabsichtigt war. Ein Beitrag, der aus Anlaß des österreichischen Nationalfeiertags das Ergebnis einer weitgespannten Meinungsbefragung wiedergab, hat in einer Zeit, die offenbar weithin für Diskussionen um die deutsche Nation offen ist, viele Landsleute dazu bewogen, die Bedeutung der Nation und gerade der deutschen Nation, nicht durch eine Aufspaltung zu gefährden. Man wird dieser Zeitung kaum absprechen können, daß sie sich nicht stets ihres Auftrages, eine Zeitung für die Sudetendeutschen zu sein, bewußt gewesen wäre. Wir haben im Lauf der Jahre in vielen Artikeln und Kommentaren diese Gedanken artikuliert. Daß diese Arbeit bei einem interessierten und anspruchsvollen Leserkreis wie der „Sudetendeutsche Zeitung“ nicht immer leicht ist, weiß wohl jeder, der bei Versammlungen, Veranstaltungen oder in Artikeln für unsere Sache tätig ist. Wir sind für Kritik dankbar und sie ist und war zu jenem Beitrag der letzten Ausgabe berechtigt. Es wäre sicher interessant, Leserbriefe zu veröffentlichen, und hier möchten wir aus dem Brief eines hochgeschätzten „Kollegen“ und lebenserfahrenen Landmanns aus Wien zitieren: „... wir wollen den anderen nicht das Schauspiel einer Auseinandersetzung in der Freundschaft bieten.“

Die Redaktion

Ein Besuch bei Sudetendeutschen in Brasilien

Die in Sao Paulo erscheinende deutschsprachige Wochenzeitung „Brasil-Post“ berichtete in ihrer Ausgabe vom 19. Juli von einer Reise der Österreichisch-Brasilianischen Gesellschaft zur sudetendeutschen Kolonie bei Estrela in Rio Grande do Sul. Wir veröffentlichen hier auszugsweise den interessanten Bericht von Friedrich Wenger. Er vermittelt einen Eindruck vom Leben und der Lebenswelt unserer seit Jahrzehnten in Brasilien ansässigen Landsleute.

Eine der Aufgaben der Österreichisch-Brasilianischen Gesellschaft Babenberg ist, innerhalb ihrer Möglichkeiten Kolonien von Österreichern und Altösterreichern in Brasilien ausfindig zu machen und sie zu besuchen. Durch einen Leser der Brasil-Post, Herrn Benno Antoni aus Linha Germano bei Estrela, auf eine österreichische Kolonie in jener Gegend aufmerksam gemacht, entsprang der Gedanke, diese Siedlung aufzusuchen — und nach einem kurzen Briefwechsel wurde unser Verein in liebenswürdiger Weise von der Kolonieleitung zu einem Besuch eingeladen. Wir beschlossen diese Einladung anzunehmen und zwar mittels einer Gemeinschaftsreise per Omnibus.

Da mitgeteilt wurde, daß es sich bei dieser Kolonie um Altösterreicher aus Nordböhmen handelt, wurden natürlich besonders hier wohnende Sudetendeutsche eingeladen, diese Fahrt mitzumachen, um ihre ehemaligen Landsleute kennenzulernen. Obwohl gerade von dieser Seite wenig Interesse dafür bestand, meldeten sich doch genügend Mitglieder und andere daran Interessierte für diesen Besuch.

Diese Reise startete vom Vereinsheim und ging über Registro, Curitiba, Mafra, Lajes, Vacaria bis Caxias do Sul, von wo wir zuerst nach Gramado fuhren, wo wir vor allem die wunderbaren Anlagen von Hortensien bewunderten (die allerdings schon etwas abgeblüht waren) und den See „Lago Negro“ aufsuchten, mit dem anliegenden „Haus der Jugend“, wo ich Gelegenheit hatte, mich mit dem Leiter dieser Schule, Dr. Kleine, zu unterhalten. Nicht weit von Gramado liegt der schöne Ort Canela, ebenfalls von Hortensien umrankt, mit schönen Parkanlagen, einer sehr interessanten Kirche und dem in der Nähe befindlichen großen Wasserfall (Caracol). Diese und alle anderen dabei berührten Orte wie Novo Hamburgo, Montenegro, Nova Petropolis usw. fielen durch die unzähligen Verkaufsläden von Artesanartikeln auf, von der kleinsten Nippfigur bis zu Möbeln und Teppichen. Spät in der Nacht kamen wir nach Estrela, wo wir übernachteten. Schon ab Lajes fiel uns auf, daß wir uns fast mit allen Leuten auf Deutsch unterhalten konnten, was mich, der im zum erstenmal im südlichsten Staate des Landes weilte, ganz eigenartig berührte. Auch die Landschaft machte einen beinahe europäischen Eindruck, wie etwa das Alpenvorland. Am nächsten Morgen erwarteten uns schon drei Männer aus der Kolonie, darunter Herr Antoni, die per Auto von dort kamen, um uns als Führer zu dienen. Es kam zur ersten Begegnung und herzlichen Begrüßung dieser ehemaligen Landsleute aus der österreichisch-ungarischen Monarchie. Wir fuhren dann über die Städte Lajeado Taquari und Canabarro, wobei wir in Lajeado vor einem großen Verkaufsladen und einer Ausstellung von Mineralien und Halb- und Ganzedelsteinen anhielten, um uns dies anzusehen. Es war sehr interessant, diese prächtigen Exemplare von Quarzkristallen aller Farben und Größen, von Achaten, Opalen, Jaspis, Turmalinen usw. zu bewundern. Daneben gab es auch Stücke von rohem Korund, Beryll, Topas und anderen Edelsteinen. Anschließend an diese Ausstellung konnte man lange Auslagen von einer großen Auswahl von Schmuckstücken aller Art und in allen Preisen besichtigen. Unsere mitreisenden Damen konnten sich kaum von diesen herrlichen Dingen trennen und kauften auch ein, denn die Preise waren einladend.

Einer der Besitzer dieser Firma, „Exportadora de Pedras Olmiro Jachitti Ltda.“, berichtete mir, daß sämtliche Edel- und Halbedelsteine aus der Gegend von Lajeado stammen und daß diese Firma ständig große Exportaufträge von rohen und geschliffenen Steinen bekommt.

Auf der weiteren Fahrt durch eine kleinere Kolonie von Hunsrückern kamen wir dann zur Kolonie der Sudetendeutschen, wo wir schon von weitem mit Böllerschüssen empfangen wurden. Wir wurden von Männern, Frauen und Kindern erwartet, die uns alle herzlich begrüßten, wobei man zahlreiche Hände zu schütteln hatte. Nach dem Abladen unseres Gepäcks und der Verteilung an unsere verschiedenen Gastgeber wurden wir zu Tisch gebeten, da es inzwischen schon Mittagszeit wurde.

In dem sogenannten Gemeindehaus waren lange Tische und Bänke aufgestellt und darauf wurden große Schüsseln von Hühnerfleisch, Gemüse, Kartoffeln, Salaten usw. aufgetischt — und zwar alles eigene Erzeugnisse, die besonders gut schmeckten. Nach dem Essen wurde ein gemeinsamer Rundgang gemacht um das Gemeindeanwesen, das außer dem schon genannten Gemeindehaus aus einer Kirche mit angeschlossenen Friedhof, einer Schule und einem Gemischtwarenladen besteht.

Dann setzten wir uns gemütlich zusammen und erzählten uns gegenseitig über unsere Herkunft, unsere Vergangenheit und unser jetziges Leben. So erfuhren wir im Laufe des Gesprächs, daß die ersten vier Familien dieser Sudetendeutschen im Jahre 1873 in Porto Alegre ankamen, wo sie schon in der Einwandererherberge aufgesucht und in diese Gegend geführt wurden, wo sie heute die Kolonie befindet. Das Land gefiel ihnen und sie erwarben es, wie gesagt wurde, durch Bezahlung. Erst nach zwei Jahren kamen die nächsten Einwanderer aus Böhmen und dann andauernd bis etwa 1880. Die deutschsprachigen Kolonisten nannte man damals je nach ihrer Art „Schneisen“ und die der Sudetendeutschen wurden nach dem Vornamen des Führers „Hermann-Schneise“ genannt, später „Hermanns-Pikade“. Heute ist diese Kolonie unter dem Namen „Linha Brasil“ bekannt, wobei jedoch ein Teil derselben zu der benachbarten „Linha Germano“ gehört. Die Kolonisten selbst nennen sie kurz „Österreich“. Diesen braven Österreichern aus der Gegend von Gablonz und Reichenberg ging es nach dem unglücklich verlaufenen Krieg gegen Preußen bestimmt nicht gut, denn sonst wären sie nicht ausgewandert. Nichtsdestoweniger waren sie als konservative einfache Menschen mit der Heimat so eng verwachsen, daß sie innerlich immer Österreicher blieben. Einer der Kolonisten hat in seiner Wohnung noch immer ein großes Bild von Kaiser Franz Josef I. hängen. Diese Heimatliebe haben die damaligen Einwanderer an ihre Nachkommen weitervererbt, bis in die dritten und vierten Generationen. Da sie ja die erste Zeit kaum mit anderen Leuten als den benachbarten Hunsrückern zusammenkamen, haben sie ihren nordböhmisches Dialekt beibehalten, immerhin etwas vermischt mit der hunsrückischen Mundart. Aber sie sprechen deutsch — alle, Männer, Frauen und Kinder, sogar die wenigen farbigen Landarbeiter. Selbstverständlich sprechen alle auch portugiesisch, da sie die dortige Schule besuchten.

Mit Gesprächen, andauernden Begrüßungen und herzlicher Fröhlichkeit ging der Tag zur Neige und Gastgeber und Gäste begaben sich per Auto (einige der Kolonisten hatten schon weiche), per Wagen oder zu Fuß zu den betreffenden Höfen. Es war eine schöne mondellene Nacht. Für viele war das Übernachten in einem Bauernhof etwas Neues und Ungewohntes. Es gab natürlich keinen Luxus, keine modernen Badezimmer, dafür aber Sauberkeit, Freundlichkeit und gutes hausgemachtes Essen. Eine ländliche Zugabe waren das öftere Muhen der Kühe und das frühe Krähen der Hähne. Man fühlte sich beinahe wie auf einem Bauernhof in Österreich.

Es war eigentlich vorgesehen, am nächsten Morgen die Rückreise nach Sao Paulo anzutreten, über Montenegro, Bento Gonçalves, Garibaldi und andere Weinorte. Aber die guten Kolonisten baten, doch noch den nächsten Tag, dem Ostersonntag, zu bleiben, da die weiter wohnenden Leute erst gegen Mittag kämen und die vorgesehenen Festlichkeiten erst dann durchgeführt werden könnten.

Am Ostersonntag fand in der kleinen Gemeindekirche, die lange nicht die Menge der Gläubigen faßte, die Ostermesse statt. Der Pfarrer, ein sehr gebildeter, freundlicher Deutschbrasilianer, predigte auf Deutsch und Portugiesisch, in einer einfachen, menschlichen und leicht verständlichen Weise, welche die Leute dort ansprach und die auch voll aufgenommen wurde. Auf beiden Seiten des Altars standen Kinder, Mädchen und Buben getrennt, mäschenstill, mit leuchtenden Augen den Worten des Pfarrers lauschend und eifrig mit den Erwachsenen die Kirchenlieder mitsingend. Es war ein ergreifendes Bild.

Von da ab kamen andauernd noch Menschen, per Auto oder Wagen, aber auch zu Fuß. Nach der Messe begrüßte ich den Pfarrer und beglückwünschte ihn zu der gut durchdachten und gelungenen Predigt. Nun begann ein buntes Treiben im Gemeindehaus und auf dem Kirchenplatz, mit Musik und Böllerschüssen. Die Musik, es waren 5 Mann, begab sich dann ins Haus und spielte lustige Weisen, die sie wahrscheinlich von ihren Vorfahren übernommen haben. Leider haben sie keine Noten von Tänzen und flotten Märschen. Ich versprach ihnen, daß ich mich bemühen würde, ihnen diesbezügliche Musiknoten zu schicken.

Bei diesen Kolonisten dominierten die Namen Reckziegel, Jantsch und Keil, von denen einige schon höhere Schulen besuchten, Beruf ergriffen haben und in verschiedene, in der Nähe liegende Städte übersiedelten. Einer derselben, Estanislaw Reckziegel, hat eine bedeutende Firma in Porto Alegre, zwei weitere sind Ärzte in Orten der Umgebung. Ein Jantsch ist Sekretär des Präfekten von Lajeado und Mitbegründer der Cooperativa Rural Paverama, an die eine Kreditbank angeschlossen ist, die nach dem Muster der österreichischen Raiffeisenkasse arbeitet und bei der die Kolonisten Mitglieder sind. Auf diese Art ist der Absatz ihrer Produkte garantiert und damit auch der nötige Kredit für die Anschaffung von Maschinen, Kunstdünger und dergleichen.

Zum Mittagessen wurden wieder alle Anwesenden zu einer gemeinsamen Mahlzeit im großen Gemeindehaus eingeladen, diesmal allerdings in drei Schichten, in Anbetracht der großen Besucherzahl, die auch noch nach dem Essen stieg. Bei Musik setzte man sich dann wieder zu kleinen Gruppen zusammen, mit Tanz und gemütlicher Unterhaltung, bis später Herr Antoni das Podium bestieg und in einer längeren Rede die Bedeutung dieses Besuchs unterstrich, der für die Kolonie ein ganz großes Ereignis darstellt und gute Auswirkungen zu erwarten sind. Anschließend daran ergriff ich das Wort und führte aus, inwiefern wir die Sudetendeutschen als Lands-

leute betrachten, durch das jahrhundertelange Zusammenleben, zuerst innerhalb des Römischen Reiches deutscher Nation, das lange Zeit unter der Herrschaft der Habsburger Kaiser stand — und nachher im Rahmen der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, wo die Vorfahren dieser Sudetendeutschen, während der Regierung des guten Kaisers Franz Josef I., nach Brasilien ausgewanderten. Ich schilderte die kulturelle Glanzzeit dieser Monarchie, in der unsere Vorfahren lebten und diese glanzvolle Tradition, auf die sie stolz sein können und die uns zusammenschließt. Weiters führte ich aus, daß sie als geborene Brasilianer hier eine neue Heimat und Existenzmöglichkeit gefunden haben, bei denen sie sich wohl fühlen, was sie dem Lande Brasilien zu verdanken haben, weshalb ich die Anwesenden bat, auf Brasilien ein dreifaches Hoch erklingen zu lassen. Abschließend übergab ich dem Gemeindevorsitzenden, Herrn Werner Reckziegel, einige Geschenke unseres Vereins und bedankte mich nochmals im Namen aller Mitreisenden für den herzlichen Empfang und für die liebevolle und aufopfernde Betreuung.

Der darauffolgende Abschied war schwer für beide Seiten, denn man fand in der kurzen Zeit des Zusammenseins einen so schönen Kontakt, daß manchem die Tränen im Auge standen.

Nachträglich noch einige Worte über die seltene Tatsache, daß sich diese Kolonie so lange ihre Tradition erhalten hat. Einer der Gründe dürfte wohl der gewesen sein, daß diese Kolonie ziemlich abgeschlossen und versteckt lag und sich deshalb in dieser Abgeschlossenheit, die teilweise noch heute besteht, nur sehr langsam entwickelt hat. In der Zeit des 2. Weltkriegs wurde diese Kolonie niemals behelligt, denn überall sieht man noch die deutschen Aufschriften und Namen auf dem Kirchhof, eben aus dem Grund, weil man diese Gemeinschaft nicht kannte und die Zufahrtsweg sehr primitiv waren und teilweise noch heute sind. Was deshalb unter anderem dem ganzen Staat fehlt, sind gute Autostraßen und leistungsfähige Eisenbahnen, was der Landwirtschaft und der Aufforstung, die noch sehr erweitert werden könnten, sehr zustatten käme.

Die Kolonie, die dort „Österreich“ genannt wird, liegt teilweise in „Linha Brasil“, aber auch in „Linha Germano“ und wird dadurch auch betreffs ihrer Zugehörigkeit zu den Municipien Estrela und Lajeado in zwei Teile geteilt, was sicherlich auch zu Schwierigkeiten führt. In der eigentlichen Kolonie wohnen annähernd 1000 Personen, während außerhalb derselben und in den benachbarten Städten etwa weitere 800 Nachkommen dieser Kolonisten leben. Es wurde berichtet, daß der schon genannte Estanislaw Reckziegel aus Porto Alegre, der ziemlich wohlhabend ist, im Jahre 1975 in Venancio Aires ein großes Familienfest aller Reckziegel und deren Verwandten durchführte, bei dem angeblich etwa 200 Personen anwesend waren. Weiters wurde bekannt, daß ein kleiner Teil dieser Einwanderer in der Nähe von Sta. Cruz do Sul eine Ansiedlung gegründet hat, die den indianischen Namen „Languru“ führt. Jeder der Kolonisten wohnt auf seinem eigenen Land, das immer zwischen etwa 15 bis 25 Hektar beträgt. Die Bezeichnung „alqueire“ kennt man nicht. Die Jugend ist vollkommen unbeschwert von den modernen Auswüchsen, gut erzogen und achtet ihre Eltern. Alle Menschen dort sind einfach, anständig und mit ihrem Leben zufrieden. Kleine Rückschläge, die es immer und überall gibt, wurden stets überwunden. Viele dieser Siedler lesen die deutschsprachigen Zeitungen, aber es fehlt ihnen weiterer deutscher Lesestoff, den sie sehr vermissen, da sie dadurch die deutsche Sprache pflegen. Ich versprach ihnen, so bald als möglich, deutsche Bücher und Zeitschriften zu schicken. Es wird eine unserer Aufgaben sein, auch mit dieser Kolonie in steter Verbindung zu bleiben. Friedrich Wenger

Immer noch Rätsel um Polens Zukunft

Die Entwicklung im Ostblock im Spiegelbild ausländischer Zeitungen

Was sich in Polen rund um den Wortführer Lech Walesa und um die sogenannten freien Gewerkschaften abspielt, wird in der westlichen Welt, aber auch im Ostblock mit wacher Spannung verfolgt. Immer wieder flackert trotz erster Verhandlungserfolge der Zweifel auf, ob nun wirklich alles sein Bewenden hat. Allein schon das schockierende Vorgehen des polnischen Gerichtes durch faktisch heimliche Infiltration der Kommunismusvorherrschaft in der amtlichen Billigung der freien Gewerkschaften hat zu neuen Unruhen in Polen geführt. Man gewinnt den Eindruck, daß

hier von außen her die Lage verworrener gemacht werden soll und man fürchtet, daß ein Vorwand für eine sowjetische Invasion vorbereitet wird. Verfolgen wir einmal am Spiegelbild ausländischer Kommentare, wie man das, was zwischen DDR, Polen, Prag, Moskau und Bukarest geschieht.

Insel innerhalb Osteuropas

Die „Frankfurter Allgemeine“ sieht die Lage so: Nicht überall im Ostblock ist es wie in Polen, wo die Führung ständig damit rechnen muß, daß

die Nation sich über alle Standesgräben hinweg im General-Ungehorsam zusammenfindet. In Warschau ließ die Parteiführung schon dreimal ihren ersten Mann fallen, damit das aufgebracht Volk sich rascher beruhige — in Bukarest gab es dergleichen noch nie. Aber auch der Rumäne Ceausescu verrät Nervosität, obwohl doch nur im fernen und fremden Polen, nicht aber in seinem Land das Volk an den Toren des Machtgebäudes rüttelt. Er hätte jetzt nichts zu sagen brauchen. Ceausescu kann, wenn in einem anderen Ostblockstaat etwas vorfällt, die Pflicht der Nichteinmischung vorschützen und schweigen. Doch er wollte sprechen, um den Rumänen etwas mitzuteilen. Wie werden die aufnehmen, was er sagte? Der Tadel an der privaten, zersplitterten Landwirtschaft in Polen kann sie schwerlich überzeugen; ist doch die sozialistische Großraum-Landwirtschaft von allen schwachen Gliedern der rumänischen Ökonomie das schwächste; nur dem bescheiden bemessenen privaten Hofland ist es zu danken, daß es nicht sogar in den Dörfern an wichtigen Nahrungsmitteln mangelt. Auch die freien Gewerkschaften in Polen verurteilt Ceausescu. Aber die rumänische Staatsgewerkschaft ist das letzte, wovon die Arbeiter in seinem Staat etwas erwarten. Privilegien der Kommunisten dürfe es nicht geben, sagt Ceausescu — wer könnte nachzählen, wie oft er das schon geboten hat. All das ist im Sande verlaufen. So ist es mit vielem in Rumänien, und das hat sein Schlechtes, aber auch sein Gutes: Der Kampf gegen „ant-sozialistische Kräfte“, den Ceausescu in Polen vermißt, wird in Rumänien mit Maßen geführt, in Wellen, die jeweils rasch verebben.

Speerspitze gegen Polen

Zum selben Thema äußert die Mälländer Zeitung „Corriere della Sera“:

„Es läuft mittlerweile ohne jede Zurückhaltung eine Eskalation von Maßnahmen ab, die die polnische Infektion eindämmen sollen. Sie ist von dem Geschrei Ostdeutschlands angeführt, aber in Wirklichkeit vom Kreml ferngesteuert. Paradox ist an diesen jüngsten Ereignissen das totale Schweigen, das die KPdSU den Medien in der Sowjetunion zum Thema Polen angeordnet hat. Aber trotz des Schweigens wächst die Spannung auch in Moskau. Und das Deutschland Honeckers wird als Speerspitze in der ‚Normalisierungskampagne‘ der Sowjets gegenüber Polen benutzt.“

Kirilenko und Bilak

Die Rolle der Tschechoslowakei gegenüber Polen untersucht die Wiener „Presse“:

„Vor allem scheint die benachbarte Tschechoslowakei eine umso größere Rolle zu spielen, je länger die Krise in Polen andauert. Daß der sowjetische ZK-Sekretär Andrei Kirilenko, der von vielen Kremlologen als die eigentliche Nummer zwei im Politbüro betrachtet wird, drei Tage in der Tschechoslowakei weilte, nur um zusammen mit Vasil Bilak eine Aufführung von ‚Carmen‘ im Smetana-Theater anzusehen, das ‚Goldene Prag‘ zu bewundern und ein Kommuniqué über die ‚Entwicklung der allseitigen Kooperation‘ zwischen den beiden Ländern zu unterschreiben, glaubt wohl nicht einmal der biederste Genosse. Bereitet sich trotz allem eine sowjetische Intervention vor? Niemand kann das wissen, bestätigen oder voraussagen. Es spricht aber manches dafür, daß Kirilenko nicht zufällig bei jenen Rat holte, die nach der militärischen Intervention im August 1968 in der Tschechoslowakei die undankbare Aufgabe übernommen hatten, die Lage im geknebelten Land zu ‚normalisieren‘.“

Heimatgedenken (Akrostichon-Sonett)

Hervor aus manch vergangner trüber Stunde
Erscheinen wir — wie aus dem Bann getreten
Ins Licht — und möchten segnen, möchten beten
Mit Dank aus tiefbewegtem Seelengrunde.
All das, was hier im Stein sich formt zur Kunde,
Trägt Frucht uns heutigen wie auch den späten
Geschlechtern, und es soll zur tröstlich steten
Erbauung dienen mit beredtem Munde.
Der Grund, wo wir die ersten Wurzeln schlagen,
Entläßt uns nie, selbst wenn man uns vertreibt;
Noch sättigt er uns wie in Kindheitstagen.
Kann auch Gewalt das Ahnenland enteignen,
Es wächst sein Wesen in uns fort und bleibt.
Nie läßt geliebte Heimat sich verleugnen.

Vorgetragen während der Gedenkstein-Enthüllung in Bruck a. d. Mur am 19. 10. 1980, von Prof. Dr. Jolande Zellner-Regula

Familienforschung auch in Österreich

Die in Regensburg befindliche Forschungsstelle hat eine Kontaktstelle in Wien

Um vorhandene Forschungsergebnisse besser auswerten zu können und möglichst durch Druck zu sichern sowie zur gegenseitigen Unterstützung schlossen sich bereits vor 25 Jahren über 500 Forscherfreunde mit Forschungsinteressen in den Ländern Böhmen und Mähren-Schlesien in der „Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher (VSFF)“, Sitz Regensburg, zusammen. Diese richtete für einzelne Heimatgebiete (Heimatkreise und Heimatlandschaften) Forschungsgruppen ein, die bereits über 6000 genealogische Forschungsergebnisse gesammelt und teilweise auch verkartet haben. Die Ahnenkartellen umfassen zur Zeit fast 360.000 Namenskarten und geben Auskunft über Ahnengemeinschaften mit anderen Forscherfreunden.

Den Kontakt untereinander ermöglicht ein Verzeichnis der Mitglieder und Mitarbeiter. Mit einem 1980 erschienenen Nachtrag werden die Anschriften und Forschungsgebiete von über 600 Forscherfreunden bekanntgegeben. Zur weiteren Kontaktaufnahme dienen Arbeitsbesprechungen anlässlich der Sudetendeutschen Tage und der Deutschen Genealogentage. So trafen sich am 13. September 1980 anlässlich des 32. Deutschen Genealogentages in Würzburg an die 50 sudetendeutsche Forscherfreunde. Aus Österreich nahmen der Schriftleiter der genealogischen Fachzeitschrift „Adler“, Wien, Herr Dr. Theodor Barchetti, und Frau Ulrike Adensamer, Rotenberggasse 20, A-1130 Wien, teil. Um die zahlreichen in Österreich wohnenden sudetendeutschen Forscherfreunde besser betreuen zu können, richtete die Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher in dieser Arbeitstagung eine eigene Arbeitsstelle für Österreich in Wien ein. In enger Zusammenarbeit mit der Heraldisch-genealogischen Gesellschaft „Adler“ in Wien soll so eine optimale genealogische Betreuung aller Forscher-

freunde mit Interessen in den Sudetenländern erreicht werden. Wir bitten alle genealogisch interessierten Landsleute, mit Frau Adensamer Verbindung aufzunehmen. Ihnen gehen dann weitere Hinweise für eine enge Zusammenarbeit aller Forscherfreunde in Österreich zu.

Die Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher setzt seit 1970 die Herausgabe der von

1928 bis 1939 in Aussig erschienenen „Sudetendeutschen Familienforschung“ fort. Der Bezug dieser Jahreshefte ist mit dem Vereinsbeitrag von derzeit 15 DM oder 110 Schilling abgegolten. Die Vereinigung hält ein eigenes Konto bei der Österreichischen Postsparkasse Wien vor. Anmeldungen bitten wir formlos bei Frau Adensamer vorzunehmen. Adolf Fischer, Nürnberg

Was soll man davon halten? Gibt es ein Umdenken oder nur zweierlei Sudetendeutsche?

Leider hat sich in diesem bemerkenswerten Artikel in der letzten Nummer der Sudetenpost vom 6. November 1980 der Druckfehleraufgelassen eingeschlichen. Und auf Grund mehrerer Anfragen von Landsleuten sei hier der Text aus dem SPÖ-Ideologieorgan „ZUKUNFT“ nochmals genau zitiert:

... Das Buch („Rechtsextremismus in Österreich“, Anm. d. Red.) hat mittlerweile Schlagzeile gemacht, weil von zwei Seiten gerichtliche Schritte gegen seinen Inhalt beantragt wurden. Aus den Reihen der „unabhängigen“ Richter wurde sofort freudig reagiert, wogegen die juristische Begründung für die Beschlagnahme dieses Buches reichlich gewunden ausfiel.

Man soll aber, nachdem dieses Buch nun schon zu Märtyrerehren gelangt ist, auch nicht in den Fehler verfallen, eventuell vorhandene Mängel zu übersehen. Zwei solcher Mängel seien hier erwähnt. Damit, daß die Autoren unter anderem „antiösterreichische“ Tendenzen denunzieren, verfallen sie in einen Jargon, der in anderen

Ländern gerade für Rechtsradikale charakteristisch ist: Alles was sich auch nur entfernt gegen das eigene Staatswesen richten könnte, ist sofort verdächtig.

Ein anderer Ansatzpunkt für Kritik liegt in der Auflistung der „rechtsextremistischen“ Organisationen und Persönlichkeiten. In mancher Hinsicht war das Auswahlkriterium zu schematisch; es ist zweifellos nicht gerechtfertigt, die sudetendeutschen Organisationen pauschal unter diesem Übertitel aufzulisten; einzelne Tatsachenmittlungen in diesem Zusammenhang sind ganz einfach falsch, und die Verwendung des einseitigen Begriffes „revanchistisch“ signalisiert eigentlich nur das schlechte Gewissen einer bestimmten politischen Richtung (es kann hier nur die kommunistische gemeint sein, Anm. d. Red.).

Das sind aber alles Dinge, über die man diskutieren kann... So der genaue Wortlaut der Textstelle aus dieser Zeitung.

Die Zukunft wird es weisen, ob der damit eingeschlagene Weg eingehalten wird oder dieser Artikel nur eine Eintagsfliege war!

Der Bundesobmann berichtet

Am 8. Nov. ist die Jahreshauptversammlung mit einem Schlußwort des wiedergewählten Bundesobmannes zu Ende gegangen. Darin wurden folgende Schwerpunkte gesetzt: a) Erhaltung der Volksgruppe; b) Aktivierung der jüngeren Generation; c) Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit; d) Intensive Weiterführung der Aktion „Rechtsverwahrung“; e) Intensivierung der Basisarbeit durch die Ortsvertrauensmänner und Heimatgruppenleiter (Schulung derselben); f) Beschaffung der notwendigen finanziellen Mittel.

In der kommenden erweiterten konstituierenden Bundesvorstandssitzung werden die bisherigen Referenten, soweit sie sich zur Verfügung stellen, beauftragt, bis Weihnachten ihre Arbeitskreise vorzustellen. Ich lade hiemit alle Landsleute, die entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten haben, ein, sich auch ohne persönliche Aufforderung und sie zur Verfügung zu stellen (Frauen und Familie — Soziales — Öffentlichkeitsarbeit — Organisation und Finanzen — Jugend — Heimatpolitik).

Am 11. Dezember findet wieder im Kolpinghaus, Wien X., Sonnwendgasse 22, ein sudetendeutsches Adventsingen statt. Fachlehrer Anton Hofer, der bekannte Gesangsleiter, wird wieder das „Sing mit“ gestalten. Ich bitte wieder um den persönlichen Einsatz unserer Funktionäre aber auch um eine Flüsterpropaganda aller Landsleute, die von dieser Veranstaltung Kenntnis erhalten haben. Der Saal faßt 500 Leute.

Der sudetendeutsche Terminkalender für 1981 wird im Dezember veröffentlicht werden.

Vergessen Sie nicht, für die „Sudetenpost“ zu werben und den Putzfund aufzustocken!

Zum Artikel „Stolz sein auf unser Österreich“ und „Des Österreichers Bild vom eigenen Land“ gebe ich eine Anfrage an mich weiter: Haben Sie schon einmal gehört, daß ein Slowene, der sich als Slowene zur österreichischen Nation (Staatsvolk) bekennt, beanstandet worden ist?

Totenandacht der Heimatvertriebenen in Wien

Die Totenandacht der Heimatvertriebenen wird seit dreißig Jahren abgehalten. Auch heuer hat Pater Bernhard Tonko O. S. A. die Landsleute aufgerufen, an der Andacht am 1. November um 15 Uhr in der Augustinerkirche teilzunehmen. Eine große Anzahl Heimatvertriebener folgte seinem Ruf. Wir gedachten dabei der Toten der Heimat, der in der Fremde Gefallenen oder Verstorbenen und derer, die schon in der neuen Heimat begraben sind. Die Andacht wurde von Se. Exzellenz dem hochw. Herrn Generalvikar Erzbischof-Koadjutor Dr. Franz Jachym gehalten, die Predigt von Pfarrer Anton Stilling, der ebenfalls aus dem Sudetenland stammt. Gesungen wurde die deutsche Messe von Schubert. Es wurden auch heuer wieder Kränze der Landsmannschaften vor dem Altar niedergelegt, während die Orgel das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ intonierte. J. E.

Dichterlesung zum 175. Geburtstag Adalbert Stifters

Der Verband der Böhmerwälder in Linz veranstaltet am 31. Oktober im Ursulinenhof in Linz anlässlich des 175. Geburtstages von Adalbert Stifter eine Dichterlesung. Es las der uns allen vertraute Schauspieler des Linzer Landestheaters, der lange Zeit auch auf bekannten Bühnen des Sudetenlandes gewirkt hat, Walter Sofka. In knappen Zügen umriß er den Lebenslauf des Dichters und führte uns dann in Stifters Werk ein, das uns wieder die Größe im Kleinen vor Augen führte. — Immer aber blieb Stifters Sehnsucht nach dem Böhmerwald wach, nach dem „süßen Land der herrlichen Wälder“. Stifter aber ragt weit über den „Böhmerwaldsdichter“ hinaus, er ist ein weltliterarischer Klassiker der Prosa. Walter Sofka verstand es, Stifters Werk lebendig vor uns erstehen zu lassen, es war ein Genuß, Sofkas hohe Sprechkultur wieder zu erleben. Auch einen vielfach neuen Stifter hat er uns in den „Drei Schmieden des Schicksals“ vorgestellt, einen Stifter des feinsinnigen Humors, wie ihn wohl die meisten Zuhörer bisher nicht kannten. Konsulent Hans Hager als Obmann des Verbandes der Böhmerwälder sprach Herrn Walter Sofka den Dank aus, dem sich auch die Zuhörer mit reichem Beifall anschlossen. Dr. Zerlik

Neue Bücher

Isergebirgsland-Skizzen aus der böhmisch-ostmitteldeutschen Geschichte.

Dieses für alle sudetendeutschen Landsleute und Geschichtsfreunde interessant geschriebene Buch kann als Weihnachtsgeschenk sehr empfohlen werden. Hier wird ein 2000jähriger Geschichtsablauf in erzählender Form vermittelt und die Landschaftsgeschichte des Isergebirges im nordböhmischem Raum in den Mittelpunkt gestellt. In Zeiten einer in Österreich ganz besonders zunehmenden Rückbesinnung auf die geschichtliche Vergangenheit, wird im Gedenkjahr 1980 für Kaiserin Maria Theresia und Joseph II. der 6. Abschnitt des Buches „Theresianische Reformen und Josephinischer Geist“ bei den Lesern bestimmt Interesse finden. Isergebirgsland von Erich Huyer, Augsburg, 1979, Verlag Josef Mayer, Verlagsdruckerei, 89 Augsburg, Giggenbachstraße 2, 330 Seiten, Leinenband mit 12 Landschaftsfotos, DM 19,50 oder S 140.— Die Bezahlung kann auf das Konto „Verlag der Isergebirgslandschau“, D-895 Kaufbeuren-Neugablonz, Nr. 1083.844 bei der Österreichischen Postsparkasse vorgenommen werden.

Tribüne der Meinungen

Das

„1386fache Lidice“ v. A. H.

Eine Erwiderung zum Beitrag mit obiger Überschrift in der „Sudetenpost“ vom 2. Oktober 1980, Folge 19.

Als ich die oben angeführte Überschrift las, nahm ich an, daß hier eine Fehlrechnung vorliegen müßte. Denn: Zahlen von Toten zweier verschiedener Ereignisse können nur dann verglichen werden, wenn die Todesursache, die Art der getöteten Menschen, die Todesumstände, die Folgen für die Hinterbliebenen und andere zu berücksichtigende Belange in beiden Fällen vollkommen gleich sind. Diese Voraussetzungen sind bei der Gegenüberstellung von „Lidice“ und Heimatvertriebene nicht gegeben. Dies zeigt folgende Übersicht:

Betrifft:	Die Toten von Lidice:
Art der Menschen:	Nur männliche Erwachsene.
Todesart:	Sie waren erschossen worden.
Folgen für die Hinterbliebenen:	Sie genossen Schutz und Fürsorge des östl. Staates und Hilfe seitens des tschech. Volkes.
Ursache der Ermordung:	Das Attentat auf den stellvertretenden Reichsprotektor Reinhard Heydrich; deshalb deutsche Vergeltungsmaßnahmen.
Zahl der Toten:	174.

Die zum Vergleiche angeführten Umstände waren bei den Heimatvertriebenen ungleichmäßig schlechter und von schicksalsschwerer Bedeutung, daher ist ein zahlenmäßiger Vergleich der Totenzahl allein irreführend. Wäre es möglich, alle Umstände bei den beiden Geschehnissen zu berücksichtigen und zahlenmäßig zu erfassen, dann würde das

sudetendeutsche Erleiden ein Vielfaches von 1386 zu seiner Beurteilung erfordern. Nach der von A. H. angewendeten Rechenweise müßte dann durch Jahrhunderte über das sudetendeutsche Schicksal geschrieben werden.

A. H. fragt nach dem Beweggrund für die Abfassung des Beitrages „Lidice“. Er erkennt die Art dieses Beitrages und daher auch dessen Zweck nicht. Die Vertreibung ist ein höchststrangig geschichtliches Ereignis, und deshalb soll der Heimatvertriebene nach Möglichkeit viel über die Geschichte der böhmischen Länder wissen. „Lidice“ ist ein geschichtliches Geschehen, das im Weltbewußtsein verankert ist, dem Besucher aus aller Welt die Anteilnahme bekunden. Steht der sudetendeutsche Heimatvertriebene jenen Tatsachen gegenüber und hat er dazu Stellung zu nehmen, dann wird er über das auf

Die Toten der Vertreibung: Säuglinge, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Greise beider Geschlechter.

Sie waren erschlagen, zu Tode geprügelt, brennend durch Straßen gejagt, in die Elbe geworfen worden. Die Heimatvertriebenen verloren mit der Heimat alles, was sie trug. Sie waren staatenlos und eingefügt in die Not des deutschen Volkes.

Die Heimatvertriebene, die unter der Voraussetzung humaner Durchführung im Potsdamer Abkommen gebilligt worden ist.

Wahrheit aufgebaute Wissen von „Lidice“ verfügen müssen. Der Aufsatz „Lidice“ will dieses Wissen vermitteln. Der Wahrheitsgrundsatz mußte dabei auch gegenüber dem stellvertretenden Reichsprotektor Reinhard Heydrich eingehalten werden, nicht in „gewöhnlich geringschätziger Weise“. Dazu sei eine Stelle aus der „Sudetendeutschen Geschichte“ von

Emil Franzel angeführt: Auf Seite 407 heißt es: „Nun berief Hitler den ersten Reichsprotektor, den noblen und verständnisvollen Freiherrn Konstantin von Neurath, von seinem Posten ab und ersetzte ihn durch den kaltblütigen und hemmungslosen Heydrich. Eine erste Terrorwelle mit standrechtlichen Hinrichtungen setzte ein.“ In den Rahmen dieser kurzen Beurteilung passen durchaus die längeren Ausführungen und Einzelheiten im Beitrag „Lidice“.

Wodurch unterscheiden sich die beiden Abhandlungen „Lidice“ und „Das 1386fache Lidice“? Die erste ist sachlich gehalten, bemüht sich bei Ausnützung vieler Quellen um die Wahrheit und unterläßt häßliche Bemerkungen. Im Schlußsatz berichtet sie über eine Gedächtnishalle, „in der alles geborgen wurde, was von Lidice übriggeblieben war. Viel war es nicht, aber die Besucher betrachteten es schweigend und lange, während ein Tonband getragene Musik wiedergibt.“ — Geschichte, traurige Geschichte. Sie darf geschrieben werden.

In der zweiten Abhandlung wird in bezug auf den Verfasser der ersten „persönliche Eigengefälligkeit“ angeführt, wird „ein Funken von geistiger und ethischer Selbstverteidigung“ vermisst, wird über Landsleute geschrieben, „die die Jahre zwischen 1919 und 1938, besonders aber das Jahr 1945, verschlafen haben“, oder zur Tendenz neigen, „derzufolge wir unser Schicksal ‚verdient‘ hätten“. Man liest die Feststellung: „... auch unsere eigenen Landsleute schwimmen mit dem Strom und schreiben lieber über Liditz.“ So sollte ein Sudetendeutscher nicht über einen sudetendeutschen Landsmann schreiben, über einen Böhmerwälder, der in den 26 Jahrgängen der „Sudetenpost“ nachweisbar 77 ausführliche Beiträge über Landschaften, Orte, Persönlichkeiten, über Kultur und Kunst des Sudetenlandes veröffentlicht hat, die von vielen Landsleuten erfreut und dankbar gelesen worden sind. Weiß davon A. H. nichts?

Dipl.-Ing. Karl Maschek

Es muß ja doch einmal gesagt werden...

Der Sprecher der Sudetendeutschen Doktor Becher sagte beim „Sudetendeutschen Tag 1980“ unter anderem: „Feigheit in der Freiheit ist schimpflicher als Feigheit in der Diktatur! Ganz offenbar sind wir ein Volk von Selbstverleugern geworden. Wir bringen es fertig, den Ruf nach dem Selbstbestimmungsrecht der dreieinhalb Millionen Palästiner als selbstverständlich zu betrachten, das Selbstbestimmungsrecht der dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen oder gar der 80 Millionen Deutschen aber als Revanchismus, als unzeitgemäß zu diffamieren!“

Ja, aber wer trägt an dieser Anschauung die Schuld? Sind es nicht die Sudetendeutschen selbst, die bisher — ganz offen gesagt — „gekuschelt“ haben ohne sich zu rühren, die immer wieder zur Staatsführung getreulich alle von dieser Gesellschaft — nur um nicht anders sagen zu müssen — nicht immer recht und schlecht, sondern nur schlecht verwaltet und zur Zahlung der Steuern angehalten wurden, dieselben Männer gewählt wurden, damit nur ja von diesem Ausbund von Männern lustig und hurtig drauflosregiert werden konnte, unbeeinflusst von irgendwelchen Verlusten. Denn das Volk zahlt immer, auch dann, wenn es nicht gefragt wird! Solche Verluste sind ja auch schon eine Anzahl (man nehme nur den AKH-Skandal in Wien) über die Bühne gegangen. Wir in Österreich haben uns trotz des so schönen § 14 der Menschenrechtskonvention

von allen „Unannehmlichkeiten“ (um auch hier nichts anderes sagen zu müssen) ferngehalten. Dort heißt es nämlich:

„Der Genuß der Rechte und Freiheiten, die durch die Konvention anerkannt sind, muß ohne Unterschied des Geschlechts, der Rasse, der Farbe, der Sprache, der Religion, politischen oder anderer Meinungsverschiedenheiten, der nationalen und der sozialen Minderheit, des Vermögens, der Geburt oder anderer Umstände gewährleistet werden. Das Niederlassungsrecht im Heimatstaat ist damit eng verbunden.“

Also auf was warten wir denn eigentlich noch?

Da dies nicht nur die Menschenrechtskonventionen, sondern auch in den Helsinki-Deklarationen (erst kürzlich von allen Staaten anerkannt und unterschrieben) und auch von den Völkern des „schwarzen Erdteils“ gründlich und rechtlich gefordert und auch von allen anderen Staaten anerkannt wurden.

Die Bürger der Bundesrepublik Deutschland hätten eigentlich (einschließlich natürlich der Hauptstadt Berlin) über den ihnen genehmen Status abzustimmen. Wir natürlich in Österreich auch, wie wir uns die künftigen Staaten, welche in der Zukunft von Deutschen bewohnt werden sollen, vorstellen. Es soll dies ein Prüfstein für die Russen sein, die sich nämlich auch in nichts einmischen dürfen, weil sie auch die Helsinki-Deklarationen unterschrieben haben. Es muß doch endlich

einmal allen Völkern Europas gesagt werden, daß ja doch „alles fließt“ und es bei der jetzigen Aufteilung der Welt (und schon keinesfalls dieser Europas) bleibt. Allein schon die Sudetendeutschen haben den Bewohnern der Welt bekanntzugeben, daß schon allein wir uns (die Sudetendeutschen) keinesfalls mit der jetzigen Lage zufriedengeben.

Wenn auch heute noch so viele glauben, daß der Großteil der Sudetendeutschen nicht mehr nach Hause zurückkehren will, so ist dies entschieden ein Irrtum! Der Verfasser dieses Artikels denkt dabei allein an Elsaß. Damals, als die Wiederbesiedelung durch die Deutschen ermöglicht war, konnten gar nicht so viele Geschäfte, Betriebe, Werkstätten und Häuser aufgetrieben werden, als sich Neusiedler hierfür bewarben. Umso ärger wird es im Sudetengebiet werden, wenn die Kinder und Kindeskinde der jetzt Vertriebenen wieder ihre Vermögenswerte zurückbekommen. Daß die Tschechen für alles, was nicht mehr da sein wird, Ersatz leisten müssen, genauso wie es den Deutschen gegenüber dem jüdischen Volk erging, wird ja wohl den Tschechen schon klar sein. Daß dies natürlich sehr schmerzhaft fällt, ist verständlich, aber auch das deutsche Volk hat dies verkraftet.

Wir verlangen unser Recht, genauso, wie alle anderen Völker der Welt. Alfred Fischer, Mitglied der „Sudetendeutschen Landsmannschaft“ in Österreich, Tuersgasse 21, A-1130 Wien.

Weihnachtsmarkt

Gerade in der heutigen Zeit findet die Handarbeit und das Kunsthandwerk wieder viel Anklang! Vor allem aber selbstgebastelte Stücke. Die sudetendeutsche Jugend hat viele schöne Dinge in Handarbeit gefertigt: Christbaumschmuck, festliche und rustikale Gestecke, Bauernmalerei u. a. m. Dies alles wird im traditionellen Weihnachtsmarkt gezeigt. Darunter findet man bestimmt viele kleine Geschenke, über die man sich bestimmt freuen wird! **Ort des Weihnachtsmarktes:** Geschäftsstelle der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, Wien 1, Hegelg. 19. **Öffnungszeiten:** Samstag, 6. Dezember 1980, 14 bis 18 Uhr, Sonntag, 7. Dezember 1980, 14 bis 18 Uhr, Montag, 8. Dezember 1980, 14 bis 17 Uhr. Kommen auch Sie und geben Sie diese Information weiter!

Adventsingen

Wir laden alle Landsleute zum sudetendeutschen Familienadventsingen recht herzlich ein: **Donnerstag, den 11. Dezember, Kolpinghaus-Festsaal, Wien 10, Sonnwendgasse 22, Beginn 19 Uhr.** Am Programm wirken mit: Prof. Dr. Josef Koch (einführende Worte); Dias aus dem Hl. Land, Fachlehrer Anton Hofer („Sing mit“) Sudetendeutsche Jugend Österreichs (Musikumrahmung, Gedichte, Lesungen usw.) Daneben findet man auch ein **heimatliches Bücherangebot** und einen kleinen **Weihnachtsmarkt** mit selbstgebastelten Dingen für den Weihnachtstisch! Merken Sie sich diesen Termin vor. Wir laden alle Kinder mit deren größeren Geschwistern, die Eltern und die Großeltern recht herzlich ein. Und darüber hinaus ist überdies jeder willkommen, der Freude am Singen und an einer besinnlichen Stunde hat!

CSSR: Die Preise steigen

In der CSSR ist ab 1. Jänner 1981 eine bedeutende Erhöhung der Preise für Treib- und Brennstoffe vorgesehen. Danach werden unter anderem die Preise für Kohle zwischen 20 und 24 Prozent, für Gas um 45,8 Prozent, für Heizöl um 42,6 Prozent und für Strom um 13 Prozent angehoben werden. Am 1. Jänner d. J. waren bereits die Preise für Kunststoffe und chemische Erzeugnisse für die Landwirtschaft um 15 Prozent angehoben worden. Um eine Abwälzung dieser zusätzlichen Kosten auf die Preise der Agrarerzeugnisse zu verhindern, hatte die Regierung Subventionen in Höhe von schätzungsweise 3 Mrd. Kronen (1,5 Mrd. S zum Kurs in Österreich) gewährt. Sie dürfte der Landwirtschaft nach den jetzt angekündigten Preiserhöhungen für Treib- und Brennstoffe erneut Subventionen zugestehen, deren Höhe jedoch nicht bekannt ist.

Eigene Abgeordnetengruppe für Vertriebene

Im Bereich der soziologischen Gruppen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion in der Bundesrepublik hat sich die Gruppe der Vertriebenen- und Flüchtlingsabgeordneten konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Herbert Czaja, MdB, wiedergewählt. Gleichberechtigte Stellvertreter sind: Dr. Herbert Hupka MdB (CDU) und Dr. Fritz Wittmann MdB (CSU). Der CDU/CSU-Fraktion gehören 41 Abgeordnete an, die die Vertriebenen- oder Flüchtlingsangelegenheiten haben. Nach der Fraktionsordnung sind die Vorsitzenden der soziologischen Gruppen ebenso wie die Vorsitzenden der neugebildeten 15 Arbeitsgruppen kraft Amtes Mitglieder des Fraktionsvorstandes der CDU/CSU. Der Fraktionsvorsitzende Doktor Kohl hat zu Beginn der Fraktionsarbeit sechs Schwerpunkte von der Fraktion herausgestellt, darunter die stetige Solidarität mit den Vertriebenen und Flüchtlingen, mit ihren Repräsentanten und der Kontinuität ihrer Anliegen.



Bundesverband

Bei der am Samstag, dem 8. November, in Wien stattgefundenen Bundeshauptversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft i. O., wurden folgende Amtswalter gewählt: **Bundeshauptversammlung:** 1. Vorsitzender: Komm.-Rat Erwin Friedrich (Linz), 2. Vorsitzender: Othmar Schaner (Wels), 3. Vorsitzender: Josef Genstorfer (Wien), Protokollführerin: Maria Magda Reichel (Wien), Stellvertreterin: Hertha Kalva (Wien), Beiräte: Herbert Lehr (Wien), Ing. Julius Dressler (Wien); **Bundesvorstand:** 1. Obmann: Prof. Dr. Josef Koch (Niedersulz, NÖ.), 2. Obmann: Hans Steinhauer (Wien), 3. Obmann: Konsulent Hans Hager (Linz), Schriftführer: Eduard Meissner (Linz), Stellvertreter: Erika Schweinhammer (Wien), Zahlmeister: Josef Reichel (Wien), Stellvertreter: Klaus Seidler (Wien); **Kassapfänger:** Josef Grünbacher (Wels), Josef Hergert, Ing. Franz Macho und Günther Peschel (alle Wien); **Schiedsgericht:** Dr. Krahel, Bernhard Tonko, Klaus Adam, Ing. Franz Macho, Dr. Heindl (Ld.-Verb. Wien, NÖ. u. Brgld.); Dr. Wischin, Ludwig Deutsch, Dr. Rippeck, Kurt Goldberg (Ld.-Verb. OÖ.); Ing. Brandtner, Ernst Katzer (Ld.-Verb. Kärnten); Roman Pietsch (Ld.-Verb. Steiermark). Als **kooptierte Mitglieder** für die **SL-Bundesversammlung** ohne Stimmrecht wurden gewählt: Prof. Dr. Josef Koch, Komm.-Rat Erwin Friedrich, Konsulent Hans Hager, Hubert Roglböck, für allfällige Erweiterung auf sechs Mitglieder, Hans Steinhauer, Roman Pietsch, Vertreter der SLO im Presseverein/Sudetenpost: Karsten Eder.



Wien

Am Samstag, dem 6. Dezember, findet um 15 Uhr die ordentliche Hauptversammlung der Heimatgruppe mit anschließender vorweihnachtlicher Feier im Gasthaus „Höger“, 1090 Wien, Rossauerlande 17 (gegenüber der U-Bahnstation Rossauerlande), statt. Mitglieder und Freunde sind hiezu herzlich eingeladen. Schriftliche Einladungen wurden ausgesandt. Der Vorstand

Lehrer in Pension,

64 Jahre, möchte in Wien ein Universitätsstudium als Senior durchführen.

Suche möb. APPARTEMENT in Wien – auch Umgebungs.

Zuschriften unter Nr. 162 an den Verlag der „Sudetentpost“ in Linz.

Bruna in Wien

Die Bruna in Wien berichtet: Am 1. November fand die Totengedenkfeier im großen Saal des Hotel Fuchs, Wien 15, Mariahilfer Straße 138, statt. Nach der Begrüßung durch Bundesobmann Wilhelm Hennemann wurde zur Tagesordnung geschritten. Landsmann Hennemann berichtete vorerst von der schon traditionellen Totengedenkfeier in der Augustinerkirche, die für alle seit der Vertreibung in die Ewigkeit abgerufenen Sudetendeutschen abgehalten wurde und wo sämtliche Landsmannschaften, einschließlich der „Bruna-Wien“, die einen besonders schönen Kranz vor dem Altar niederlegen ließ, Kränze in den Farben Schwarz-Rot-Schwarz, ebenfalls niederlegten. Die feierliche Totenmesse wurde von Erzbischof-Koadjutor P. Franz Jachym zelebriert. Die Ansprache an die Sudetendeutschen hielt Hochwürden Pfarrer Anton Stilling. An dieser sakralen Totengedenkfeier nahmen hunderte Sudetendeutsche teil und die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Weiters berichtete Ldm. Hennemann von der Novemberpilgerfahrt, die er gemeinsam mit Ldm. Wilhelm Knotek, anlässlich der Allerheiligen- und Allerseelentage zu allen Massengräbern unserer Brüder-Toten durchgeführt hat. An allen Totengedenkstätten wurden Kerzen entzündet, ein Gebet verrichtet und eine Trauerminute eingelegt. Am Grenzfriedhof in Drasenhofen wurde überdies ein schöner Kranz in den Farben Schwarz-Rot-Schwarz, sowie von der Gräberfürsorge der Bruna in der Bundesrepublik ein großer Kranz in den Bruner Farben weiß-rot-weiß-rot niedergelegt. Weiters wurde von unseren allseits rührenden Damen, Frau Anni Stelzer und Frau Emilie Knesl am Mahmal in Purkersdorf ein schöner Kranz niedergelegt. Anschließend wurde der Opfer der Austreibung 1945 sowie jener des ersten und zweiten Weltkrieges gedacht, in dem Hunderttausende Menschen ihr Leben für Volk und Vaterland lassen mußten und jener seit Kriegsende verstorbenen Brüder, insbesondere meines vorherigen Nachfolgers, bzw. jetzigen Vorgängers, des Herrn. Ing. Walther Oplusstils in einer Schweigeminute ehrend gedacht. Nach einem längeren besinnlichen Zusammensein wurde der Heimweg angetreten.

Bund der Nordböhmern

30-Jahr-Bestandsfeier. Zum 30jährigen Bestehen unserer Heimatgruppe „Bund der Nordböhmern“, konnte der Obmann, Ing. J. Dressler, zahlreiche Gäste begrüßen. Als Ehrengäste waren Dr. Schembera, Kons.-Rat P. Tonko, Ministerialrat Dr. Halva, Lm. Bruno Grohmann mit Gattin, sowie der Jugendführer der SLO, Seidler, erschienen. Ein besonderer Gruß galt auch dem Bundesgeschäftsführer Meissner sowie Pfarrer Wegener. Entschuldigt hatten sich Nr. a. D. Direktor Machunze, der krankheitsbedingt nicht kommen konnte, und Dipl.-Ing. Maschek. Mit der Frage, warum treffen sich nach über drei Jahrzehnten noch immer so viele Landsleute bei den sudetendeutschen Tagen und anderen Veranstaltungen, eröffnete Dr. Sakar seine Festrede. Man kann es geradezu als ein Wunder bezeichnen, daß dies der Fall ist. Es sind nicht materielle Interessen, die diesen Zusammenhalt bestimmen, es ist die Erinnerung und Treue zur Heimat, der Fleiß und die Tüchtigkeit, als auch das Verständnis, mit welchem wir in der neuen Heimat aufgenommen wurden, die diese Gemeinschaft des Zusammenhaltens ergeben. Wenn auch in den letzten Jahren viele Landsleute von uns gegangen sind, so ist es doch ein großer Teil der Jugend, die weiterhin den Glauben an die Heimat nicht vergessen lassen. Mit Erinnerungsworten an die Kindheit, an die Jugendzeit, an die Sudetendeutsche Landsmannschaft mit den unvergesslichen Bergen und Wäldern, dem Eintritt in das Berufsleben und den Leistungen, welche unsere Landsleute erbrachten, sowie mit den Worten: Die Erinnerung ist das Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann, ebenso wird eine zweite Vertreibung aus unserer Tradition niemals stattfinden, beschloß Dr. Sakar seine Festrede. — Nachher ergriff P. Tonko das Wort und brachte einige von Lm. Grohmann zusammengestellte statistische Daten zur Kenntnis. In Gedanken durchwanderte P. Tonko vom ersten Treffen im Café Bastei bis zum heutigen Tage alle Trefflokale, erinnerte an die Leipaer Tafelrunde, gedachte des Mitbegründers unserer Heimatgruppe Major Michel, weiter an akademischen Maler Kutzer, Lm. Köhler, Zimmermann, Dr. Hofmann und v. a. Erwähnt soll auch werden die Tüchtigkeit unseres verstorbenen Lm. Dobrowsky, der innerhalb eines Jahres über 200 Mitglieder werben konnte. Der Verein der Nordböhmern, der dann auf den Namen „Bund der Nordböhmern“ geändert wurde, ist im Café Fallstaff gegründet worden. — Mit einer Gedenkminute an unsere verstorbenen Landsleute beschloß P. Tonko seine Worte. — Ministerialrat Dr. Halva nimmt die Ehrung der 30jährigen Mitglieder vor und dankt und gratuliert allen für ihre Treue und ihre langjährige Mitgliedschaft. — Lm. Meissner, der i. V. von Bundesobmann Doktor Koch erschienen war, fand ebenfalls Worte des Dankes und überreichte Lm. Ing. Dressler das Ehrenzeichen der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Auch an Lm. Cilly Pilz und Lm. Ernst Peuker wurden für langjährige Mitarbeit vom Landesverband das Ehrenzeichen mit Urkunde verliehen. Abschließend wurden von Lm. Dr. Schembera Worte des Lobes zum 30jähr. Bestehen ausgesprochen. Mit dem Lied „Is ist Feierabend“ und einigen Lichtbildern, die Landsmann Münnich brachte, die verschiedene Treffen aus den letzten zwei Jahrzehnten zeigten, wurde das festliche Treffen beendet.

Brüxer Volksrunde in Wien

Samstag, dem 19. Oktober d. J. begrüßte der Leiter der Brüxer Volksrunde in Wien eine stattliche Runde im neuen, vorläufigen Stammlokal und hieß sie herzlich willkommen! Entschuldigt für diese Zusammenkunft waren Hschw. Fritsch und Holub wegen Erkrankungen. Hbr. Fritsch gratulierte anschließend Hschw. Fritsche und Hbr. Kacerovsky zum Geburtstag im Oktober herzlich namens der Brüxer Volksrunde in Wien! Zur Gemütlichkeit trug die Verteilung eines guten Kuchens an die Anwesenden durch

Hschw. Grünert bei. Ferner berichtete Heimatbruder Fritsch über die Rechtsverwahrung der Sudetendeutschen und führte folgendes aus: Da die Anerkennung einer Kollektivschuld allen gesitteten Auffassungen widerstreitet, betont die Volksgruppe trotz aller furchtbaren Erfahrungen seit 1945, daß sie Europa nicht auf Vergeltung und Rache, Haß und Ressentiments, sondern auf Rechtsgrundsätzen und der Wahrung der Menschenwürde unter allen beteiligten Völkern aufgebaut wissen will. Dies die wörtliche Ausführung des Hbr. Fritsch. **Achtung!** Auf Wunsch vieler Heimatschwester und -brüder findet nun die monatliche Zusammenkunft der Brüxer Volksrunde in Wien jeden 3. Samstag schon ab 15.30 Uhr statt, und zwar bis zur endgültigen Regelung eines Stammlokales, also Novemberzusammenkunft und Weihnachtsfeier im Restaurant „Almhütte“, Wien 9, Schlickgasse 2/Ecke Türkenstraße 27, gegenüber der Rossauer Kaserne, statt. Zu erreichen ist das Lokal mit sämtlichen Ring-Straßenbahnen bis „Börse“, T-Wagen hat Endstation Schleife, D-Wagen bis zur Station Schlickgasse fahren; U 2 bis Schottentor, Ausstieg Liechtensteinstraße. — **Nächste Zusammenkunft in obenerwähntem Restaurant Samstag, dem 15. November ds. J., in der Hoffnung, daß der Leiter der Runde viele Heimatbrüder und -schwestern begrüßen kann!**

Jägerndorf

Liebe Landsleute! Wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende zu, wieder steht Weihnachten vor der Tür und der hl. Nikolaus, der dieses schöne Fest ankündigt und einleitet. Deshalb finden wir uns auch am Montag, den 8. Dezember (Feiertag) zu einem Nikolaabend in unserem Vereinsheim beim Fischerwirt, 1090 Wien, Rossauer Lände 17 (U-Bahn-Haltestelle) ab 15 Uhr in fröhlicher Runde zusammen und laden Sie herzlich zur Teilnahme ein. Bringen Sie für Ihr Jungvolk, aber auch für gute Freunde, die ebenfalls herzlich geladen sind, ein paar liebe Geschenke mit, die dann Sankt Nikolaus verteilen soll. Für die Heimatgruppe Jägerndorf und Umgebung: der Obmann: Dipl.-Ing. Wilfried Proksch, der Schriftführer: Franz Breier.

Mähr. Ostrau-Oderburg

Vereinslokal: „Zum weißen Engel“, Pfeilgasse 13, 1080 Wien, jeden zweiten Samstag, ab 16 Uhr.

Unser Heimatnachmittag am 8. November war wieder sehr gut besucht. Bei der an diesem Tag durchgeführten Hauptversammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Nur Herr Kahlig gab seine Stelle als Kassier-Stellvertreter an Frau Domanski ab, da er inzwischen zum Kassier des Landesverbandes ernannt wurde. Obfrau v. Ethhofen gedachte der Toten in der Heimat, der Gefallenen und Verstorbenen Landsleute und berichtete von der Totenandacht am 1. November in der Augustinerkirche. Es folgte eine Zusammenfassung der vorher im „Grünen Tor“ stattgefundenen Bundeshauptversammlung. — Unsere Weihnachtsfeier findet ausnahmsweise im Restaurant „Smutny“ am 13. Dezember ab 16 Uhr statt. Der Extraraum im „Weißen Engel“ ist sehr gemütlich, doch für eine Feier zu klein. Das Restaurant „Smutny“ befindet sich in der Elisabethstraße 8, 1010 Wien und ist mit jeder Ringlinie zu erreichen. Unseren Geburtstagskindern sprechen wir die allerherzlichsten Glückwünsche aus. Der Vorstand

Mährisch-Schönberg

Einladung zu unserer traditionellen Weihnachtsfeier, welche wir gemeinsam mit der Landsmannschaft Sternberg feiern. Diese findet im Restaurant Nigischer im 17. Bezirk, Hernalser Hauptstraße 68 am Sonntag, den 14. Dezember statt. Beginn: um 15 Uhr. Die Landsmannschaft ladet die Mitglieder und Freunde dazu herzlichst ein.

Mährisch-Trübau

Der Obmann begrüßte beim Heimatabend am 17. Oktober d. J. Frau Erna Link als Gast aus der Bundesrepublik in unserer Mitte, das Ehepaar Hamel, gebürtig aus Königswald, das an der Göppinger Fahrt mit uns teilgenommen hatte sowie Frau Liese Homma, geb. Mauler, und Frau Maria Neubauer, geb. Rauscher. Besonders freuten wir uns, Lm. Fritz Böhme nach ihrer schweren Krankheit wieder in unserer Mitte zu wissen. Neben den Geburtstagskindern Hedi Wanka (64), Leopold Hedrich (74) und Ing. Otto Haschke (78) beglückwünschten wir auch drei Landsleute mit runden Geburtstagen, und zwar Lm. Helene Knorr, die am 20. Oktober ihren 70. beging, Lm. Albine Truppler, die im Kreise ihrer großen Familie in Haslau a. d. Donau ihren 75. gebührend feierte, und schließlich ehrten wir unseren Obmann, Dr. Gustav Tschepel, der am 19. Oktober d. J. 80 Jahre alt wurde und wir ihm aus diesem Anlaß eine Geschenkpackung guten Klosterneuburger Rebensaftes überreichten. Der Obmann erinnerte an die 30jährige Wiederkehr der Gründung unserer Landsmannschaft und verwies in diesem Zusammenhang auf den Bericht über die Schönbergster in Wien in der Festschrift zum heurigen Heimattag in Göppingen. Er erwähnte, daß die Landskroner Landsmannschaft aus diesem Anlaß eine wohlgeungene Feierstunde abgehalten hatten. Der Obmann lud schließlich alle Landsleute zum nächsten Heimatabend am 21. November wieder herzlich ein.

Neutitschein

Knapp einen Monat nach dem Tod seiner Frau verstarb am 14. 10. 1980 im 75. Lebensjahr der Obmann des Vereins der Neutitscheiner in Wien, Ing. Ernst Palata, nach schwerer Krankheit. Ernst Palata, nach schwerer Krankheit, Ernst Palata stammte aus Schönau, wohnhaft in Neutitschein. Nach Abschluß der Ackerbauschule in Söhle kam er als Expedit zum Fa. A. Peschl, von wo er dann zum Landratsamt überwechselte. Beim Einsatz im aktiven Kriegsdienst wurde er verwundet und kam in Gefangenschaft. Nach der Ausweisung kam er nach Wien und begann seine Tätigkeit als Vermessungsbeamter des BAfEuV. Seit 1977 war er Obmann des Vereins der Neutitscheiner in Wien, wo er sich u. a. ganz besonders um das Rentenwesen einsetzte. Wir verlieren in ihm einen echten Freund und Helfer. Am 22. Oktober nahmen wir nach feierlicher Einsegnung im Krematorium Wien-Simmering Abschied.

Troppau

Am 22. September verabschiedete unser Vorstand Frau Elisabeth Kosak, geborene Krmnicek, im 81. Lebensjahr am Hietzinger Friedhof. Nun kam die Nachricht, daß der langjährige und um das Leben der sudetendeutschen Volksgruppe sehr verdiente Altpräsident der Bundesver-

sammlung der SL München, Lm. Dr. Egon Schwarz, nach kurzer schwerer Krankheit gestorben ist. Ein bitterer Verlust für die Heimatgruppe. Am Sudetendeutschen Heimattag in Wien und Klosterneuburg hatte Dr. Schwarz noch mit seiner Gattin teilgenommen. — Nach einer Trauerminute berichtete der Obmann über den Verlauf der zeitweilig recht lebhaften Bundeshauptversammlung der SLO, deren bedeutendstes Ergebnis der Zusammenschluß der Südmährer als eigener Landesverband der SLO war. An dieser Vereinigung hatte unser Obmann durch mehr als zehnjährige, zähe Trommlerarbeit entscheidenden Anteil. In Berücksichtigung dieses neuen Höhepunktes in der Entwicklung der SLO wurde Lm. Hans Steinhauer, der Obmann der „Thaya, Bund der Südmährer, zum 2. Bundesobmann der SLO gewählt. 1. Bundesobmann blieb durch lebhafte Akklamation Lm. Professor Dr. Josef Koch, der sich in zielstrebigster Arbeit am Ausbau der SLO hohe Achtung und Anerkennung weitester Kreise gesichert hat und in bewundernswerter Agilität, er betreut 2 Pfarren und leistet dazu noch Religionsunterricht, seine karge Freizeit der Volksgruppe zur Verfügung stellt. Einen breiten Raum nahm die Aussprache über die „Sudetentpost“ ein. Es gab mehr Wünsche und Anregungen als gute Mitarbeit an der Gestaltung, die dem Chefredakteur Professor Wolfgang Sperner überlassen bleibt und bei dem kleinen Umfang des Blattes oft Einsendungen wegen Platzmangels keine Aufnahme finden können. So lange wir die „Sudetentpost“ als Sprachrohr bei den Ämtern und Behörden haben, wird die Regierung an den gerechten, noch offenen Forderungen der Heimatvertriebenen nicht länger achtlos vorüber gehen können. Die „Sudetentpost“ gehört in jede sudetendeutsche und südmährische Familie! In Leserbriefen soll fleißig Gebrauch von aufklärenden Mitteilungen an die kleinen und großen österreichischen Zeitungen sowie an den ORF und das Fernsehen gemacht werden. Die Heimatvertriebenen beweisen durch ihre Leistungen laufend, daß sie ein beachtliches Potential im öffentlichen Leben waren und sind. Sie haben daher auch Anspruch an die Beachtung und Erfüllung ihrer ihnen weiter vorenthaltenen Rechte. Längere Ausführungen widmete der Obmann dem Lebenswerk des großen sudetendeutschen Volks- und Heimatbildners Prof. Doktor Emil Lehmann aus Anlaß seines 100. Geburtstages. In Turn bei Teplitz-Schönau geboren, hat er sein Lebenswerk im Schönengst, und da vornehmlich in Landskron, gestaltet. Als enger Freund von Oberlehrer Josef Blau in Neuera gab er mit diesem die wegweisende sudetendeutsche Zeitschrift „Heimatbildung“ heraus. Auf ihn sollte immer wieder, vor allem die sudetendeutsche Jugend, verwiesen werden. Mit Volksliedforscher Walter Hensel (Dr. Julius Janicek) war er tiefst verbunden. — Anschließend gratulierte P. Bernhard Tonko zum 89. Geburtstag Frau Amalie Fux, zum 87. Frau Marie Wisur, zum 84. Frau Maria Welkhammer und zum 77. Geburtstag dem Abt des Deutschen Ordens P. Ildelfons Paule. Auch der jüngeren Geburtstagskinder wurde gebührend gedacht. Aus Platzmangel können sie leider derzeit nicht namentlich angeführt werden. — Eine große, mit herzlichem Dank aufgenommene Überraschung für alle war die Präsentation des neuen sechsten Erinnerungsbuch an die monatlichen Zusammenkünfte der Troppauer durch Direktor Wilhelm Birner, dem edlen Spender. — Die Mitwirkung an unserer Adventfeier, Samstag, dem 13. Dezember, hat Frau Professor Rosa Ptak mit ihrer Familie dankenswerter Weise bereits zugesagt. Werden wir vielleicht gar den Opernsänger Eyberg-Wartenegg zu hören bekommen, der an der Grazer Oper eine beachtliche Entwicklung genommen hat? Ein Cellosolo seiner Gattin Michaela ist uns gewiß. Dr. Sch.



Oberösterreich

Egerländer Gmoll Linz

Unser Oktoberheimatnachmittag am 18. Oktober stand ganz im Zeichen der Goldenen Hochzeit unseres Ehrenvorstehers Ing. Otto Schmid mit seiner Frau Anni. Ein Geschenkkorb und ein Blumenstrauß wurden als Zeichen des Dankes und der Anerkennung überreicht. — Besondere Geburtstage feierten noch Frau Riemer, Istraud Zerlik und Franz Kießl, die ebenfalls mit Geschenken bedacht wurden. — Am Heimatabend am 15. November feierte Frau Lahr ihren 90. Geburtstag, auch ihr wurden Geschenke und Blumen überreicht und noch recht viele Jahre in Gesundheit gewünscht. — Vorsteher Dr. Zerlik erzählte von den großen Ausstellungen dieses Jahres, von Maria Theresia und ihrem Sohn Kaiser Josef II. in Schönbrunn und Stift Melk und gab einen kurzen Überblick über deren Regierungszeit. — Unsere nächste Zusammenkunft ist die Adventfeier am 20. Dezember.

Enns-Neugablonz

Sparvereinsausflug. Wie jedes Jahr veranstaltete auch heuer der Sparverein der Sud. Landsmannschaft Enns eine Fahrt ins Blaue. Der mit 50 Personen besetzte Autobus fuhr von Neugablonz ab, um in Braunau eine kurze Pause einzulegen. Mühlendorf war der nächste Aufenthalt. Von dort ging es nach Waldkraiburg, die Stadt im Grünen zu besuchen. Begrüßt wurden wir von Landsmann Gerhard Lang, welcher uns nach dem Mittagessen im Restaurant Zappe auf einer Stadtrundfahrt begleitete und erklärte, wie diese Stadt seit dem Jahre 1950 aus Bankern entstanden und heute mit einer Einwohnerzahl von über 20.000 Seelen aufwarten kann. Eine überwältigende Leistung. Obmann und Reiseleiter Artur Kretschmann bedankte sich im Namen aller bei Landsmann Lang. Über Kosham ging es dann heim.

Mährer und Schlesier

Am 17. Oktober trafen wir uns zum erstenmal in unserem neuen Lokal im Kaffee Goethe im Fauststüberl. Der Besuch war gut und alle Landsleute waren über das schöne, geräumige Lokal erfreut. Landsmann Dr. Zerlik hielt zu Beginn des Abends einen Vortrag über Kaiserin Maria Theresia. Der Vortrag fand allgemeines Interesse. Nachher gab es nach den langen Ferien viel zum erzählen. Auch ein paar Heimatlieder kamen wieder zu Ehren. Gechrt wurde Landsmann Alois Dienstl für 50 Jahre unfallfreies Fahren, was mit Bewunderung von allen Landsleuten aufgenommen und dementsprechend gefeiert wurde. Der nächste Heimatabend findet am 14. Nov. statt. Da das Stüberl an der Straßenbahn liegt, erwarten wir wieder einen großen Zuspruch.

Sudetendeutsche Frauen in OÖ

Unsere nächste Zusammenkunft findet am Freitag, 28. November, statt. Ausnahmsweise treffen wir uns bereits um 17 Uhr im Stadtmu-

seum „Nordico“ und besuchen dort (Ecke Bethlehem-, Dametzstraße) die „China-Ausstellung“ unter Führung von Dr. Zerlik bis 18 Uhr und gehen dann zum Ursulinenhof zurück. — Unsere Adventfeier findet am 12. Dezember um 17 Uhr im Ursulinenhof, hoffentlich schon mit unserer wieder genesenen Frau Lotte Sofka-Wollner statt, der wir baldige Genesung wünschen. — Die Frauen werden gebeten, zur Adventfeier etwas Weihnachtsgebäck für den geschmückten Adventstisch mitzubringen.

mit dem die Feier, die übrigens sehr gut besucht war, ihren Abschluss fand. — Unser nächster Kaffeemittag findet am Dienstag, dem 25. November, wie gewohnt im Hotel Stieglbräu statt.



Steiermark

Bruck an der Mur

Vereinslokal: Bahnhofshotel Müllner, Bruck/M. Die am 9. November stattgefundenen Monatsversammlung war erfreulicherweise gut besucht. Nach der Begrüßung gedachte unser Obmann OSR Roman Pietsch in bewegten Worten unserer Toten in der alten und der neuen Heimat. Nach einer Gedenkminute für unsere Verstorbenen, ging das Programm weiter mit den Glückwünschen an unsere Geburtstagskinder. Es sind dies: Otto Hurdes (80), Mähr.-Neudorf, Margarethe Klant (61), Hombok, Maria Köppl (61), Georgswalde, Irma Wenzel (74) Tepl.-Schönau, Lotte Wrana (60), Lundenburg, und Anna Wagner (87), Pöllau. Allen Geburtstagskindern noch viele gesunde und glückliche Jahre! Wie immer wurden auch die Gedankenkeime berühmter Sudetendeutscher verlesen. Diesmal sollen besonders H. Kudlik, Karl der IV., Fr. Schubert und W. Jaksch erwähnt werden. Anschließend informierte der Obmann die Anwesenden über die am 8. November 1980 in Wien stattgefundenen Bundeshauptversammlung, an welcher er als Landesobmann-Stellvertreter teilgenommen hatte. — Für unseren Gedenkstein sind noch weitere Spenden eingegangen und zwar: SLÖ Bezirksgruppe Graz 3000.—, SLÖ Bezirksgruppe Judenburg 2000.—, Dr. Udo Schweder, Gratkorn 1000.—, Roland und Elfriede Pothorn 600.—, Schwäbischer Hilfsverein Graz 500.—, Maria Alt, Bruck/M. 300.—, Prim. Dr. Hans J. Prexl, Voitsberg 200.—, Gotscheer Lands-

Vöcklabruck

Unsere Zusammenkunft am 8. d. M. mußte in allerletzter Minute in den Gasthof Obermeier/Attnang verlegt werden. Obmann Stiedl hatte wie immer das Kunststück zustande gebracht, alle Mitglieder noch rechtzeitig hiervon zu verständigen und so konnte er auch eine ausgesprochen stattliche Teilnehmerzahl begrüßen. Eine überaus angenehme Atmosphäre führte sofort zu allerbesten Stimmung und nach Rücksprache mit dem Wirt wurde einstimmig beschlossen, unsere diesjährige vorweihnachtliche Feier in diesem freundlichen Lokal abzuhalten. In seinen Ausführungen berichtete Stiedl u. a. von der am 21. Oktober in Linz stattgefundenen Sitzung des erweiterten Landesvorstandes, an welcher er mit dem Schriftführer teilgenommen hatte. (Die Landeshauptversammlung findet am 29. d. M. statt.) Er wies bei dieser Gelegenheit, wohl zum letzten Male, auf den Ablauf per 31. 12. 1980 der Anmeldefrist für die Härtebeihilfe hin. Am Dienstag, den 2. Dezember um 18.30 Uhr steigt im Gasthof Schiller/Urlich, Vöcklabruck unsere diesjährige Nikolofeier. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß Stiedl unseren bewährten Säckelwart Slabschi, nach dessen langem Krankenhausaufenthalt, wieder erstmalig in unserer Mitte begrüßen konnte. Thomas wollte es sich nicht entgehen lassen, die wirtschaftliche Abwicklung der Feier zu übernehmen, eine kleine Überraschung für Jedermann ist vorgesehen und von gegenseitiger Packerbeschenkung wird deshalb diesmal abgesehen und eine solche, eventuell schon zu Weihnachten, zurückgestellt. Die Gemütlichkeit des bisher so schön verlaufenen Abends fand sogar noch eine Steigerung, waren doch etliche Geburtstagskinder anwesend, deren neues Lebensjahr mit einem guten Tropfen besiegelt werden mußte. Heute bringen wir unseren im Dezember geborenen Freunden Lm. Paul Slabschi, Wilhelm Littmann sowie Lm. Mitzi Schottenberger, Valli Beck, Christl Hosack, Rosa Richter, Elfriede Gerl und Johanna Wehinger unsere besten Wünsche für das kommende Lebensjahr zum Ausdruck, insbesondere weiterhin Gesundheit und noch viele gemeinsame, fröhliche Stunden. Abschließend: den 2. 12. gut vorperken. Nikolaus Maria und sein Paladin sind Garantie für einen gleichermaßen schönen als auch gemütlichen Abend (AB).



Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien Kreuzgasse 77/14

Bundesjugendführung

Liebe Landsleute, werte Leser, Freunde und Kameraden! Wir haben das letzte Mal alle Landsleute gebeten, sich aktiv für alle Belange unserer Volkgruppen einzusetzen. Wir wollen diese Gedanken noch weiter fortführen und den Faden fortspinnen. Aktiv — das heißt selbst etwas tun oder sich für etwas persönlich einzusetzen. Nun, was kann da der einzelne Landsmann wohl tun, werden Sie fragen. Da gäbe es einiges, was man hier so aufzählen kann. Beginnen wir einmal mit der eigenen Familie. Sind Sie sicher, daß alle Familienmitglieder — das heißt vom Großvater bis zum Enkelkind — so halbwegs über die Sudetendeutschen, deren Schicksal und Geschichte Bescheid wissen? Haben Sie schon mit Ihren Kindern und Enkelkindern darüber offen gesprochen und diskutiert? Gerade die heutige junge Generation ist in vielen Dingen sehr skeptisch, das liegt eben daran, daß man diese Generation immer wieder mit neuen Dingen überfällt, mit denen sie nichts anzufangen weiß; daß es politische Skandale gibt, die dann noch zu Beschönigen versucht werden u. v. a. m. Man muß mit den Leuten reden, ihnen auf den Mund schauen und in sachliche Diskussion treten. Aufklärung tut besonders not, auch über uns selbst. Denn nur so können wir verlangen, daß uns auch andere — und selbst wenn diese aus der eigenen Familie stammen (wir haben dies gerade bei einer der zuletzt abgehaltenen Veranstaltungen gesehen, wie die jungen Leute unserer Landsleute denken, es war fast zum Erschrecken!) — verstehen lernen. Und das wäre eine große Aufgabe für jeden einzelnen Landsmann von uns! Die SLÖ hat da ein neues Flugblatt herausgebracht, mit dem Titel: „Wer sind die Sudetendeutschen?“. Darin ist sehr viel enthalten und dies würde auch für die erste Lektion in Sachen Aufklärung Sudetendeutsche reichen. Besorgen Sie sich dieses Flugblatt, geben Sie dieses Ihren Kindern und Enkelkindern weiter und vor allem: Lesen Sie dieses selbst! Lassen Sie dieses Flugblatt nicht daheim liegen, geben Sie dieses auch an Außenstehende, wie Bürgermeister, Politiker, Lehrer usw. weiter. Gerade da ist ein besonderer Ansatzpunkt, und das sollte jeder Landsmann wissen und sich dafür aktiv einsetzen.

Nun eine zweite Sache: Viele lesen in den Zeitungen Artikel oder sehen im Fernsehen Dinge, die einem nicht passen. Machen Sie es aber bitte nicht so wie die Bertischpolitiker: Im eigenen Kämmerlein schimpfen und Zeter und Mordio schreien. Nein, gerade das wäre das Falsche. Setzen Sie sich doch hin, nehmen Sie einen Bleistift zur Hand und schreiben Sie der Zeitung oder dem ORF Ihre Meinung, man nennt dies Leserbriefe! Denn nur so ist es möglich, an der öffentlichen Meinung teilzuhaben. Schimpfen allein genügt eben nicht! Und jetzt die Kehrseite: Bringt eine Zeitung oder der ORF etwas Positives (wie z. B. vor ca. 14 Tagen eine FS-2-Sendung über Adalbert Stifters „Hochwald“, die ganz ausgezeichnet war!) so ist es ebenfalls notwendig, daß man sich hinsetzt oder auch nur das Telefon benutzt, um für die gute Berichterstattung zu danken. Denn auch das zeigt der jeweiligen Redaktion, daß man interessiert ist. Nicht die Hände in den Schoß legen und sich freuen oder ärgern, sondern wiederum: aktiv werden! Auch die Sudetenpost bietet des öfteren Anlaß zu Dank und Kritik, das ist eben in einer Demokratie so. Nehmen Sie auch das aktiv am Leben unserer Volksgruppe teil!

Wels

Unser nächster Landsmannschaftsabend, verbunden mit einer Adventfeier, findet am Freitag, den 5. Dezember um 20 Uhr im Gasthof „Kaiserkrone“, Wels, gegenüber dem Hauptbahnhof, statt. Es würde uns freuen, wenn viele Landsleute an dieser Adventfeier teilnehmen würden. — Nachträglich herzlichste Glückwünsche zum Geburtstag: Am 9. November 80 Jahre: Alois Schindler aus Ludschtz, wohnhaft in Wels, Ferd.-Wiesinger-Str. 6; am 10. November 84 Jahre: Martin Lischka aus Dürnholz, wohnhaft in Hörsching, Kindergartenstraße 11; am 10. November 70 Jahre: Leopoldine Schwarz aus Poletitz-Krumm, wohnhaft in Wels, Edelweißstraße 22; am 13. November 78 Jahre: Edeloidine Heindl aus Stubenbach, wohnhaft in Traun, Bahnhofstraße 43; am 14. November 74 Jahre: Rudolf Tschunko aus Krumm, wohnhaft in Stadl-Paura, Maximilian-Pagl-Straße 14; am 18. November 74 Jahre: Elisabeth Schwarz aus Olmütz, wohnhaft in Wels, Kamerlweg 20. Weiters feiern ihren Geburtstag: am 25. November 79 Jahre: Hermine Woitschläger aus Schwarzbach, wohnhaft in Stadl-Paura, Schlaigasse 8; am 26. November 70 Jahre: Franz Tomschi aus Tusch-Krumm, wohnhaft in Wels, Waidhausenstraße Nr. 19; am 28. November 80 Jahre: Auguste Schöffel aus Gablonz wohnhaft in Wels, Schmirndorgerstraße 17; am 3. Dezember 79 Jahre: Franz Kalischko aus Neu-Turkowitz wohnhaft in Geboltskirchen 27.

Salzburg

Am Samstag, dem 18. Oktober hielten wir unseren allerseits beliebten Kirchweih-Nachmittag im Pfarrsaal Taxham ab. Als liebe Gäste konnten wir Landsleute aus Traunreuth begrüßen, die, 42 Mann hoch, in einem Autobus angereist kamen. Ebenso waren unsere „Halleiner“ mit ihrem Obmann Franz Peller sowie die immer getreuen Landsleute aus Freilassing zu uns gekommen. Unsere Landesgeschäftsführerin Anneliese Dorigo, unterstützt von ihren unermüden Helfern Hiel, Stoiber, Winterstein, Lukas und Schindler, hatte wieder einen Kirtag auf die Beine gestellt, der den Beifall aller Besucher fand. Besonders die hausgemachten heimatischen Mehlspeisen hatten es den Besuchern angetan, und was nicht beim Kaffee vertilgt wurde, nahm man mit nach Hause, um noch am Sonntag sich daran zu delectieren. Kulturreferentin Hermine Schindler begrüßte alle Erschienenen auf das Herzlichste und wünschte gute Unterhaltung. Und die ließ auch nicht lange auf sich warten. Zwei Musikanten spielten zum Tanz auf und bald wurde die Tanzfläche zu klein. Man sollte gar nicht glauben, wie tanzfreudig unsere Landsleute, auch im „gesetzteren“ Alter, sind, und das ist gut so, denn nur so kann man sich jung erhalten. Dann gab es eine Tombola mit vielen schönen Gewinnen und da jedes Los, das nur 10 Schilling kostete, gewann, war man auch mit kleineren Gewinnen zufrieden. Man kann wohl sagen, daß es wieder ein „gelungener Nachmittags“ war, und wir danken nochmals allen, die sich um das Gelingen dieser Veranstaltung verdient gemacht haben. Ein besonderes Lob möchten wir der jungen Studentin Gabi Hofeld-Weitlof, der Enkelin unseres Kulturreferenten, spenden, die fast eine Stunde lang nur Kaffee kochte und sich auch sonst überall nützlich machte. — Am Allerheiligentag feierten wir bei unserem Mahnmahl das traditionelle Gedenken unserer Toten in der alten und neuen Heimat. Nach dem Böhmerwaldlied, gespielt von unserem schon allseits bekannten Bläserquartett, verlas Kulturreferentin Schindler ein Gedicht „Unsere Toten“. Hierauf hielt Stadtpfarrer Tomasek, der schon seit Jahren zu uns kommt, eine ergreifende Ansprache, die allen zu Herzen ging. Nachdem die Bläser noch das Lied vom guten Kameraden gespielt hatten, sangen alle das Feierabendlied,

mannschaft Graz 200.—, Bürgerm. Dipl.-Ing. Dr. Dr. Götz, Graz, 200.—, Herta Haberl, Kapfenberg, 150.—, je 100.— spendeten Margarethe Klant Bruck/M., Walter Heintel, Kapfenberg, Hilde Eschler, Prengel, Dipl.-Ing. Peter Scherer, Graz, Michaela Schmidt, Graz und Josef Dittrich, Graz; Univ.-Prof. Dr. Dr. E. Bokenstein, Graz, 60.—, Olga Tiltcher und Martha Wölfel, beide Graz, je 50.—. Die im letzten Bericht der Sudetenpost von Köflach/Voitsberg genannte Summe von 2500.— setzt sich wie folgt zusammen: SLÖ Bezirksstelle Köflach/Voitsberg 100.—, Ing. Josef Müller 300.—, und Grete Mayer, Maria Bauer, Felicia Jary, Franz Seidl, Dir. Franz Fuchs, Hermann Palme, Hans Bazco, Viktor Hamp, Roman Pöschel, Ernst Mrazek, Rudolf Wild und Max Bentivoglio je 100.—. Bei den zahlreichen Spenden konnte man ermesen, wieviel die Dauererinnerung an die alte Heimat den Landsleuten wert ist. Die große Opferbereitschaft der kleinen Rentenbezieher hat die Kenner der Verhältnisse sehr gerührt. Wertvoll ist auch die Erkenntnis, daß die Spender Gemeinnutz vor Eigennutz stellten. Allen recht herzlichen Dank! Die noch verbleibenden Spenden werden für die Erhaltung und jährliche Kranzniederlegung zu Allerheiligen, mit dem Schleifenspruch: „Wir gedenken der Toten in der alten Heimat“ — die SLÖ Steiermark, unter Kontrolle verwendet. — Zum Schluß sprach Ehrenobmann Dipl.-Ing. Karl Mader im Namen aller Landsleute unserem Obmann den herzlichsten Dank aus. Denn nur ihm haben wir es zu verdanken, daß in der Steiermark heute dies hoffentlich bleibende Denkmal steht. — Die nächste Monatsversammlung, die als Vorweihnachtsfeier gestaltet wird, findet am 21. Dezember um 15 Uhr statt. Deshalb bitten wir unsere Frauen, wie in vergangenen Jahren, heimatisches Gebäck beizustellen. Es wird gebeten, dasselbe am Sonntag bis spätestens 14 Uhr im Bahnhofshotel oder bis Sonntag 9 Uhr bei Frau Köppl in Kapfenberg abzugeben. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Am Freitag, dem 28. 11., findet wieder ein Volkstanz-Übungsabend für Jugendliche, Angehörige der jungen Generation und auch für Senioren statt! Wir würden uns wirklich sehr freuen, wenn wir diesmal auch einige ältere Landsleute bei uns begrüßen dürften! Ort: Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9 (beim Elterleinplatz), Beginn: 19.30 Uhr.

Unser traditionelles Krampuskränzchen der Sudetendeutschen findet am Samstag, dem 6. Dezember 1980, im Restaurant „Zu den 7 Stuben“ in Wien 5, Margaretenstraße 166 (beim Margaretenzügel) statt! Beginn: 20 Uhr (bitte pünktlich kommen), Ende: 1 Uhr. Das Haus empfiehlt sich mit seiner sehr guten Küche und den bestens gepflegten Getränken. Zum Tanz spielt unsere beliebte Kapelle. Bitte unbedingt diesen Termin vormerken, das Kränzchen zu besuchen und Freunde und Bekannte mitzubringen!

Unsere Vorweihnachtliche Stunde findet am Mittwoch, dem 17. Dezember, um 19.45 Uhr im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9, statt.

BALLSAISON: Wir möchten nochmals darauf dringend hinweisen, daß für den Sudetendeutschen und den Südmährer-Ball demnächst die Ballproben beginnen werden. Diese beiden Bälle werden durch die jungen Sudetendeutschen eröffnet. Alle jungen Leute die dabei gerne mitmachen wollen (Pärchen werden bevorzugt, und aus „Einzelpersonen“ werden Paare zusammengestellt) sind dazu aufgerufen! Anmeldung bitte sofort mittels Postkarte an die Sudetendeutsche Jugend, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14, Kennwort: Ball 1981, durchführen. Mit Angabe von Namen, Anschrift, Alter und ev. Telefonnummer. Auch in den jeweiligen Heimabenden ist eine Anmeldung möglich.

Landesgruppe Niederösterreich

Das am 9. November in Klosterneuburg abgehaltene Niederösterreichisch-Sudetendeutsche Volkstanzfest war wieder ein voller Erfolg. Über 800 begeisterte Volkstänzer aus Nah und Fern waren gekommen. Siehe dazu auch den Bericht unter „Bundesjugendführung“. **Bitte vormerken:** Auch wir aus NÖ. sind zum Krampuskränzchen der Sudetendeutschen am 6. Dezember 1981 in Wien 5, Margaretenstraße 166, herzlichst eingeladen (siehe dazu auch Landesgruppe Wien). Wir nehmen die Einladung recht gerne an und wollen uns zahlreich daran beteiligen!

Landesgruppe Steiermark

Bei der Einweihung des sudetendeutschen Gedenksteines in Bruck an der Mur nahm auch eine Abordnung der sudetendeutschen Jugend in der Steiermark teil. Uns wurde die Ehre zuteil, mit begleitenden Worten (gesprochen von Andrea Hierzer und Martin Kubat) die Enthüllung des Gedenksteines vorzunehmen. Damit soll ein Dank von den Sudetendeutschen — und dazu zählt auch die Sudetendeutsche Jugend! — an das Land Steiermark anl. der 800-Jahr-Feier — abgestattet werden! Im Dezember wollen wir uns zu einer vorweihnachtlichen Stunde in Graz zusammenfinden. Näheres siehe in der nächsten Nummer der Sudetenpost bzw. den mündlichen Ankündigungen.

Arbeitskreis Südmähren

Wir wollen Euch von folgenden kommenden Veranstaltungen in Kenntnis setzen — und wenn Du über 32 Jahre alt bist, dann bist Du bei uns richtig, und wir würden uns über Deinen Besuch sehr freuen!

2. Dezember: Heimabend in Wien 17, Weidmannsgasse 9, Beginn: 20.15 Uhr. Der Krampus soll fröhlich regieren und wir wollen auch unsere Adventstunde am 16. Dezember vorbereiten!

6. Dezember: Krampuskränzchen der jungen Sudetendeutschen: Diese bereits zur Tradition gewordene Veranstaltung, wird wieder gemeinsam mit der SDJ Wien gemacht. Dazu dürfen wir auch Euch erwarten! Siehe dazu auch „Landesjugendführung Wien“.

11. Dezember: Adventsingen im Kolpinghaus in Wien 10, Sonnwendgasse 22.

16. Dezember: Adventstunde im Heim in Wien, 17. Bezirk, Weidmannsgasse 9. Wir möchten berichten, daß trotz des fürchterlichen Wetters am 4. November sehr viele Kameraden zu unserer Hauptversammlung gekommen sind. Gewählt wurden folgende Kameraden: Obmann Dipl.-Ing. Richard Czujan, Obmann-Stv. Hermann Frana und Josef Mord, Schriftführer: Ludwig Horer und Hanni Jennerwein, Kassiere: Resi Czuja und Hans Grafendorfer! Damit kann die Arbeit in bewährter Weise wieder fortgeführt werden. Wir würden uns sehr freuen, wenn sie alle Freunde und Kameraden an unseren Veranstaltungen beteiligen könnten. Das wünscht sich der neue Vorstand!

Alter von 6—10 Jahren einige Tänze vor, die sie auf dem Volkstanzfest erlernt hatten, was natürlich großen Beifall hervorrief. Und Frau Hofer machte ein „Offenes Singen“, wobei alle begeistert mitgemacht haben. Die Tanzfolge war buntgemischt: Volkstänze aus Wien und Niederösterreich wechselten mit sudetendeutschen und siebenbürgischen Tänzen ab und zwischendurch sorgte ein Walzer oder eine Polka für Abwechslung. Viel zu früh wurde es 22 Uhr und alle die mitgemacht hatten waren betrubt, daß es schon aus sein sollte. Mit dem Lied „Kein schöner Land“ wurde dieser Abend des Volks- und Brauchtums beschlossen. Uns bleibt noch eines zu sagen: Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr und wir hoffen, daß dann noch mehr Landsleute und Freunde anwesend sein werden. Gleichzeitig dürfen wir aber auch all jenen herzlich danken, die durch eine Spende zum Gelingen beigetragen haben. Besten Dank! Und Auf Wiedersehen in einem Jahr in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg beim 14. Niederösterreichisch-Sudetendeutschen Volkstanzfest — Leopoldintanz 1981!

TERMINE ZUM VORMERKEN:

31. 1./1. 2. 1981: Sudetendeutsche Schiwettkämpfe in Kiefersfelden.

21./22. 2. 1981: Schimeisterschaften der SDJO in Lackenhof.

SEMESTERFERIEN: (für Ostösterreich vom 31. 1. 1981 bis 8. 2. 1981, für Westösterreich vom 7. 2. bis 15. 2. 1981). Für Familien mit Kindern bietet sich dazu der Ort unseres diesjährigen Weihnachts-Winterlagers besonders an. In der Nähe liegt die Flatnitz, ein besonders schönes Schigebiet. Metnitz liegt in Kärnten, an der steirischen Grenze, ca. 15 km von Friesach entfernt. Vollpension: S 146.50, Halbpension: S 136.50, Kinder: S 96.50.

Anreise mit dem eigenen Auto wäre sehr praktisch; ist aber auch mit der Bahn bis Friesach möglich, Abholung vom Bahnhof wird über Rückfrage mit dem Hauswirt möglich sein. Die Unterbringung erfolgt in sehr schönen Zweim- und Dreibettzimmern in einer modernen Gasthof-Pension. Da natürlich die Nachfrage sehr groß ist, werden Interessenten ersucht, sich sofort (spätestens jedoch bis Mitte Dezember!) mit Lm. Hubert Rogelböck, Eitenreichg. 26/12, 1100 Wien, in Verbindung zu setzen. Erwähnt sei noch, daß dies keine offizielle SDJO-Veranstaltung ist, sondern als Familienwoche gedacht ist!

Landesgruppe Wien

Unsere beiden Heime laden zum Besuch ein: Wann kommst Du, wann kommt Ihr Kind bzw. Enkelkind zu uns?

Heimabende:
JEDEN DIENSTAG: ab 19.30 Uhr in Wien 5, Mittersteig 20.
JEDEN MITTWOCH: ab 20 Uhr in Wien 17, Weidmannsgasse 9.
Junge Leute ab 14 Jahre sollten sich dies einmal unverbindlich ansehen!

Sudetendenpost

4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 73 6 69. Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Obmann Ing. Alfred Rügen, Geschäftsführer Koplinger Karl, Verantw. Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7, Druck Druckerei und Zeitungs Haus J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis einschließlich 8% Mehrwertsteuer S 108.—, Einzelpreis S 5.—, Postsparkassenkonto/7734.939. Bankkonto: Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028 135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.

Erscheinungstermine

4. Dezember : Folge 23
18. Dezember : Folge 24

Handstrickwolle

stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3.

FOTO EXPRESS
Klagenfurt
Wir kopieren Ihre alten, kostbaren Fotos sofort zum Mitnehmen.
Colorpaßfotos sofort!
Filmausarbeitung 1 Tag!
Paulitschgasse—Ecke Bahnhofstraße

PROFILE
Fichte, Föhre, Douglas, Hemlock, Ramin, Samba u. a.
Schillböden, Faso, Faso-Feder, Schattentuge, hernde Feder u. a.
KELLER · DACHAUSBAU · KÜCHE · BAD · SAUNA · DECKEN
BÜDEN · WÄNDE · TÜREN · FENSTER
NEUBAU — UMBAU — AUSSAU — ALTHAUSANBEREITUNG
„Holz lebt länger!“
Teaninger-HOLZ
Klagenfurt, Rudolfsbahnhofgürtel 1, Tel. 71 4 21
Linz, Dr.-Pionier-Straße 17, Tel. 30 44

DOSTAL KG
SALZBURGER STRASSE 205
A-LINZ ☎ (0732) 90421, 90422

Erscheinungstermine
4. Dezember : Folge 23
18. Dezember : Folge 24

Handstrickwolle
stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3.